

**01) „Blick nach vorn“: Sudetendeutsch-tschechische Heimatwoche,
04. bis 09.07.2021, „Der Heiligenhof“, Bad Kissingen
Einladung zum ersten Präsenzseminar nach Corona**

Einladung zum ersten Präsenzseminar nach Corona
„Blick zurück nach vorn“
Sudetendeutsch-tschechische Heimatwoche
vom 4. bis 9. Juli 2021

in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ Bad Kissingen
Nachdem die Bildungsarbeit pandemiebedingt über ein Jahr zum Erliegen gekommen ist bzw. auf kleiner Flamme Online weitergeführt wurde, ist es nun wieder möglich, persönlich zusammenzukommen und dem Motto des Heiligenhofs „Alles Leben ist Begegnung“ gerecht zu werden. Zu dieser Woche sind insbesondere heimatvertriebene und heimatverbliebene Deutsche sowie tschechische Bürger und alle an Zeitgeschichte interessierte Personen eingeladen. Sie blicken auf ihre Lebenszeit und die schicksalhaften politischen und geschichtlichen Ereignisse in ihrem Leben, vor allem Krieg, Nachkriegszeit, Flucht und Vertreibung zurück. Es werden beispielhaft Biographien und Familiengeschichten durch mehrere Zeitzeugen vorgestellt, die Wunden, Narben und Heilungen betrachtet. Ergänzt werden diese Erfahrungen durch Vorträge von ausgewiesenen Dokumentarfilmen, Literaturwissenschaftlern, Journalisten usw. Insbesondere soll unterschiedlichen sudetendeutschen und tschechischen Lebensbildern und Biographien in unterschiedlichen Epochen, aber auch den landschaftlichen Schönheiten der Heimatregionen Raum gegeben werden. Es soll über ein gewaltsames Jahrhundert und die daraus gezogenen Lehren, die man an eine jüngere Generation weitergeben möchte, reflektiert werden.

Folgende Referenten haben ihre Teilnahme zugesagt: zugesagt: Petra Dombrowski (Eching) mit dem Dokumentarfilm: *Eine Familie – zwei Nationalitäten*; Ralf Pasch (Berlin): *Ist Rübezahl Deutscher, Tscheche oder Pole? Eine Sagengestalt im Nationalitätenkampf*; Siglind Drost (Teutschenthal): *Vom Oberlauf der Oder über March, Elbe, Eger bis zur Saale. Ein Zeitbild aus 90 Lebensjahren*; Karl Heinz Holub (Berlin): *Jahrgang 1939 – Mein Leben in Böhmen, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland*; Thomas Lang (Chemnitz): *Das Bildgedächtnis der Heimatlandschaften*; Dr. Kateřina Kovačková (Pilsen/Pižeň): *Mai 1945 in der Tschechoslowakei. Erinnerungen jenseits und diesseits der Grenze*; Helmut Kopetzky (Fulda): Ein Feature: Auch ich war ein „Bittschön“ und die Schriftstellerin Herma Kennel (Berlin) liest aus ihrem Buch: *Die Welt im Frühling verlassen*.

Die Tagung beginnt am Sonntagabend mit dem gemeinsamen Abendessen und ist am folgenden Freitag mit dem Frühstück zu Ende. Die Teilnahme kostet für Teilnehmer aus der Bundesrepublik 150,00 Euro zuzüglich Kurtaxe (9,00 Euro) und ggf. EZ-Zuschlag (50,00 Euro für den gesamten Zeitraum) und beinhaltet Unterkunft und Verpflegung. Für Teilnehmer aus den östlichen Nachbarländern gilt ein **Sonderpreis** von 50,00 Euro. Für sie können Fahrtkostenzuschüsse gewährt werden! Bitte melden Sie sich umgehend, spätestens bis zum **29. Juni 2021**, bei uns an. Anmeldungen und Anfragen sind ab sofort möglich an: „Der Heiligenhof“, Alte Euerdorfer Straße 1, 97688 Bad Kissingen, Fax: +49 (0) 971/714 747 oder per Mail an: hoertler@heiligenhof.de

02) Deutschland in Israel – Israel in Deutschland: 1948 bis zur Gegenwart

12. Internationale Joseph Carlebach Konferenz

Veranstalter

Carlebach-Arbeitskreis an der Universität Hamburg; Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg; Joseph-Carlebach-Institut an der Bar Ilan Universität, Ramat Gan

Hamburg (digital)

05.07.2021 - 06.07.2021

Von

Beate Kuhnle, Verwaltung, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg

12. Internationale Joseph Carlebach Konferenz

Die Idee zu der Tagung knüpft an die Beobachtung an, dass sich mit der Staatsgründung Israels 1948 parallel zu den beiden deutschen Staatsgründungen deutsch-jüdische Konstellationen grundlegend verändert haben. Wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurden neue Bedingungen für Begegnungen zwischen Gemeinwesen geschaffen, deren Menschen durch die für viele Individuen sowie für die kollektive Erinnerung prägende, aber gegensätzliche Holocausterfahrung miteinander verbunden waren. Heute, mehr als siebenzig Jahre nach den Staatsgründungen, lassen sich nicht nur unterschiedliche nationale Geschichten rekonstruieren. Vielmehr ist die Geschichte Deutschlands und Israels auf vielfache Weise verflochten, was die Beschreibung markanter historischer Ereignisse, spezifischer Institutionen und Erinnerungsnarrative unter dem Aspekt der *histoire croisée* bzw. von *entangled memories* nahelegt. Perspektiven auf Begegnungen und Zusammenarbeit, die durch die Existenz eigenständiger politischer Systeme, Rechtsordnungen, wirtschaftlicher Kontexte und kultureller Aktivitäten gerahmt werden, sollen im Verlauf der zwei Tage im Fokus stehen. In den Vorträgen kommen Wissenschaftler/innen unterschiedlicher Disziplinen zu Wort, die das Mit-, Neben- und Gegeneinander von Israelis und Deutschen in ihren Entwicklungen und Veränderungen in den Blick nehmen, bzw. Israel und Deutschland im jeweils anderen Land nachspüren. Nach jedem Vortrag besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Programm

Montag, 05.07.2021

14.00 Begrüßung: Doerte Bischoff(UHH), Andreas Brämer (IGdJ)
Grußwort: George Yaakov Kohler(JCI, Bar Ilan Universität, Israel)

Panel 1 (Re-)Migration und Zugehörigkeit

Moderation: Doerte Bischoff

14.20 Grit Schorch (Tel Aviv): Jüdische Remigranten aus Palästina/ Israel und der Holocaust-Diskurs der DDR

15.00 Miriam Rürup (Potsdam): Eine neue Form der Diaspora: Die Bedeutung jüdischer Zugehörigkeit im deutschen und im israelischen Staatsangehörigkeitsrecht im Vergleich

15.40-16.00 Pause

Panel 2 Politische Beziehungen

Moderation: Anja Tippner

16.00 Lina Nikou (Jerusalem): Lokale Erinnerungskulturen als Beziehungsgeschichten - Einladungsprogramme für einst Verfolgte des Nationalsozialismus in der Bundesrepublik

16.40 Katharina Konarek (Haifa): Die deutschen politischen Stiftungen und ihre Rolle im Annäherungsprozess

17.20 David Witzthum (Jerusalem): Der Anfang einer wundersamen Freundschaft? Deutsch-Israelische Annäherungen 1948-1960

18.00 Pause

Abendvortrag Joseph Carlebach-Lecture

Moderation: Andreas Brämer

19.00 Michael Brenner (München): Deutschland und Israel –Kultur-politische Beziehungen und kulturelle Verflechtungen (1948 bis zur Gegenwart)

Dienstag, 06.07.2021

Panel 3 Verflechtungen/Entflechtungen: Theater, Literatur und Film

Moderation: Thomas Weber

9.00 Anat Feinberg (Heidelberg): Wieder auf der deutschen Bühne: Israelische Theaterkünstler in Deutschland

9.40 Sebastian Schirrmeister (Göttingen): "Da war ich gekommen, Rache zu nehmen."
Deutschlandbesuch und Vergeltungsdiskurs in der israelischen Literatur

10.20-10.50 Pause

Seite 389 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 793 vom 01.07.2021

10.50 Doerte Bischoff (Hamburg): Vernetzte Geschichte(n): Israel in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

11.30 Lea Wohl-von Haselberg (Berlin): Deutsch-israelische Fernsehbeziehungen. Am Beispiel der Filme von Karl Fruchtmann

Pause 12.10 –13.40

Panel 4 Gesten und Narrative des Miteinanders –Projektionen der Differenz

Moderation: George Yaakov Kohler

13.40 Amir Engel (Jerusalem): The 1951 Goethe Prize to Buber -A Case in the Cultural Politics of Reconciliation

14.20 Enrico Lucca (Leipzig): Christian-Jewish Networks. Hugo Bergmann, Gertrud Luckner and the Freiburger Rundbrief

15.00-15.30 Pause

15.30 Alexandra Klei (Hamburg/Berlin): "Bauhaus in Tel Aviv". Bilder und Elemente einer deutschen Erzählung seit den 1980er Jahren

16.10 Julie Grimmeisen (München): Deutsche Israel-Bilder –Israelische Deutschland-Bilder

Im Anschluss: Schlussdiskussion

Die Teilnahme ist frei. Anmeldung über buero.exil@uni-hamburg.de (Login-Daten werden zugeschickt)

Kontakt

buero.exil@uni-hamburg.de

<http://www.igd-j-hh.de/event-details-kopie/id-12-internationale-joseph-carlebach-konferenz.html>

Zitation

Deutschland in Israel – Israel in Deutschland: 1948 bis zur Gegenwart. In: H-Soz-Kult, 15.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98339.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Konferenz im Livestream „Vergessene Geschichte(n) – Migrantische Erfahrungen in der DDR und im vereinten Deutschland“

Mittwoch, 07. Juli 2021, 10:00 bis 17:00 Uhr

Die deutsche Migrationsforschung ist durch einen westdeutschen Blick geprägt, der die DDR-Geschichte als eine Sondergeschichte betrachtet. Gemeinsam mit Expert:innen aus den Bereichen (Zivil-)Gesellschaft, Politik und Wissenschaft und Zeitzeug:innen, die unmittelbar vom (Nicht-)Integrationsprozess in der DDR betroffen waren, möchte die Deutsche Gesellschaft e. V. die Beweggründe für die Anwerbung von Vertragsarbeiter:innen, Ausbildung ausländischer Studierender und die Aufnahme politischer Migrant:innen aufarbeiten sowie die unterschiedlichen Wege und Erfahrungswelten von Migrant:innen in der DDR und im vereinten Deutschland nachzeichnen. Die Konferenz leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Sichtbarmachung und Anerkennung der Migrationsgeschichte der DDR und der neuen Bundesländer ebenso wie zur Auseinandersetzung von Rassismus in der DDR und den langfristigen Auswirkungen für die Bevölkerung.

Die Deutsche Gesellschaft e. V. lädt Sie herzlich zur **digitalen Teilnahme am 7. Juli 2021 von 10:00 bis 17:00 Uhr** ein!

Verfolgen Sie die Veranstaltung im [Livestream](#)! Diskutieren Sie mit – im Chat während des Livestreams oder per E-Mail! Richten Sie Ihre Fragen gerne auch schon vorab an vergessene-geschichten@deutsche-gesellschaft-ev.de

Es wirken mit u. a.: **Dr. Patrice G. Poutrus**, Lehrstuhl für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik der Universität Erfurt; **Prof. Dr. Urmila Goel**, Institut für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin; **Marco Wanderwitz MdB**, Parlamentarischer Staatssekretär und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer; **Dr. Noa K. Ha**, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM); **Dr. Hans-Joachim Döring**, Religionspädagoge, Schwerpunkt: Entwicklungszusammenarbeit; **Almuth Berger**, Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg a. D. (1991-2006); **Ayman Qasarwa**, Geschäftsführer des Dachverbands der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland (DaMOst); **Emiliano Chaimite**, Vorsitzender des Dachverbands sächsischer Migrant*innenorganisationen e.V. (DSM), Zeitzeuge; **Prof. Dr. Alemayehu Gebissa**, Institut für Geotechnik und Küstenwasserbau, Universität Rostock, Zeitzeuge; **Sami Omar**, freischaffender Moderator und Autor.

Eine Anmeldung für die digitale Teilnahme ist nicht erforderlich. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie sich mit der audiovisuellen Dokumentation und Verbreitung der Veranstaltung u. a. im Internet unwiderruflich einverstanden.

Ausführliche Informationen zum **Programmablauf** entnehmen Sie der **Einladungskarte** im Anhang dieser Mail.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie [hier](#):

<https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/konferenzen-tagungen/1411-konferenz-vergessene-geschichte-n.html>



Veranstaltungshinweise

Zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus muss die Veranstaltung ohne Publikum vor Ort stattfinden. Die Übertragung der Panels erfolgt ausschließlich im Livestream zu den im Programm angegebenen Uhrzeiten über den YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Mit Ihrer digitalen Teilnahme erklären Sie sich mit der audiovisuellen Dokumentation und Verbreitung der Veranstaltung u. a. im Internet unwiderruflich einverstanden.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie dabei sind und andere Interessierte einladen!

Mit freundlichen Grüßen

Lisa Beisel
Referentin | Politik & Geschichte

Deutsche Gesellschaft e. V.
Mosse Palais
Voßstr. 22
10117 Berlin

Tel.: 030 / 88412 192

Fax: 030 / 88412 223

www.deutsche-gesellschaft-ev.de

www.freiheits-und-einheitsdenkmal.de

www.facebook.com/DeutscheGesellschaft

Vorsitzende: Lothar de Maizère, Franz Müntefering

Informationen:

Lisa Beisel
Referentin der Abteilung Politik und Geschichte
Tel.: 030 88412 192

[» E-Mail schreiben](#)



Die deutsche Migrationsforschung ist durch einen westdeutschen Blick geprägt, der die DDR-Geschichte als eine Sondergeschichte betrachtet. Die ökonomischen und politischen Gründe für die Anwerbung von Vertragsarbeiter:innen, die rechtlichen Grundlagen sowie die Lebenssituation der Migrant:innen in der DDR und später im vereinten Deutschland finden in der Forschung und Öffentlichkeit zumeist wenig Beachtung. Um Akzeptanz und Anerkennung gegenüber Migrant:innen und ihren Erfahrungen zu fördern, bedarf es jedoch der Aufklärung über historische Zusammenhänge und gesellschaftspolitische Entwicklungen sowie einer Einordnung dieser Erkenntnisse in zukunftsorientierte Debatten.

Gemeinsam mit Expert:innen aus den Bereichen (Zivil-)Gesellschaft, Politik und Wissenschaft und Zeitzeug:innen, die unmittelbar vom (Nicht-)Integrationsprozess in der DDR betroffen waren, möchte die Deutsche Gesellschaft e.V. die Beweggründe für die Anwerbung von Vertragsarbeiter:innen, Ausbildung ausländischer Studierender und die Aufnahme politischer Migrant:innen nachzeichnen sowie die unterschiedlichen Wege und Erfahrungswelten von Migrant:innen in der DDR und im vereinten Deutschland aufarbeiten. Die Konferenz leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Sichtbarmachung und Anerkennung der Migrationsgeschichte der DDR und der neuen Bundesländer ebenso wie zur Auseinandersetzung mit Rassismus in der DDR und den langfristigen Auswirkungen für die Bevölkerung.

Verfolgen Sie die Veranstaltung im **Livestream** über den YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e.V.:
<https://t1p.de/konferenz-vergessene-geschichten>

Diskutieren Sie mit – im **Chat** während des Livestreams oder per **E-Mail!**

Richten Sie Ihre Fragen gerne auch schon vorab an vergessene-geschichten@deutsche-gesellschaft-ev.de

PROGRAMMABLAUF

10:00 – 10:15 Uhr	Begrüßung	
	N. N.	Vertreter in Deutsche Gesellschaft e.V.
	Marco Wanderwitz MdB	Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer

I. VERGESSENE GESCHICHTE(N) – MIGRATION UND DIE DDR

10:15 – 10:45 Uhr	Impulsvortrag	Stand der Forschung und die Migrationsgeschichte der DDR
	Dr. Patrice G. Poutrus	Lehrstuhl für Neuere und Zeitgeschichte und Geschichtsdiaktik, Universität Erfurt
10:45 – 12:00 Uhr	Moderiertes Gespräch mit Publikumsbeteiligung	
	Dr. Patrice G. Poutrus	
	Prof. Dr. Urmila Goel	Institut für Europäische Ethnologie, Humboldt Universität (HU) zu Berlin
	Dr. Hans-Joachim Döring	Religionspädagoge, Beauftragter für den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KEE) der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland i. R.
	Almuth Berger	Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg a. G. (1991–2006)

12:00 – 13:00 Uhr Mittagspause

II. LEBEN UND ALLTAG VON MIGRANT:INNEN IN DER DDR UND IM TRANSFORMATIONSPROZESS

13:00 – 14:30 Uhr	Moderiertes Gespräch mit Publikumsbeteiligung	
	Prof. Dr. Alemayehu Gebissa	Institut für Geotechnik und Küstenwasserbau, Universität Rostock, Zeitzeuge
	Emiliano Chalmite	Vorsitzender des Dachverbands sächsischer Migrantenorganisationen e.V. (DSM), Zeitzeuge
	N. N.	
14:30 – 15:00 Uhr	Pause	

III. MIGRATIONS- UND INTEGRATIONSPOLITIK ALS CHANCE EINER OFFENEN GESELLSCHAFT

15:00 – 15:30 Uhr	Impulsvortrag	Die Auswirkungen und langfristigen Folgen der Migrationspolitik der DDR auf die neuen Bundesländer
	Dr. Noa K. Ha	Kommissarische Vertretung der Wissenschaftlichen Geschäftsführerin des Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationforschung (DeZIM)
15:30 – 16:45 Uhr	Moderiertes Gespräch mit Publikumsbeteiligung	
	Dr. Noa K. Ha Ayman Qasarwa	Geschäftsführer des Dachverbands der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland (DaMOst)
	N. N.	
16:45 – 17:00 Uhr	Zusammenfassung und Schlusswort	
Tagesmoderation	Sami Omar	freischaffender Moderator und Autor

Änderungen vorbehalten.

VERANSTALTERIN UND INFORMATION

Deutsche Gesellschaft e. V.

Lisa Beisel | Referentin Politik & Geschichte
Mosse Palais | Voßstraße 22 | 10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 684 12 192
E-Mail: lisa.beisel@deutsche-gesellschaft-ev.de
Website: www.deutsche-gesellschaft-ev.de

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona-Virus muss die Veranstaltung ohne Publikum vor Ort stattfinden. Die Übertragung der Panels erfolgt ausschließlich im Livestream zu den im Programm angegebenen Uhrzeiten über den [YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e. V.](#)

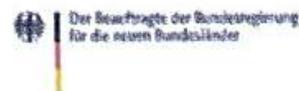
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie sich mit der audiovisuellen Dokumentation und Verbreitung der Veranstaltung u. a. im Internet unwiderruflich einverstanden. Über Ihre rege Teilnahme freuen wir uns!

FÖRDERER

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
www.bmwv.de

Der Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer
www.bmwv.de/ostbeauftragter

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

04) Volksabstimmungen über die territoriale Zugehörigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Volksabstimmungen nach dem Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren

Internationale Fachtagung, 08. bis 09. Juli 2021, im Livestream auf Youtube

Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne möchten wir Sie zu der Buchvorstellung „Vertriebene in SBZ und DDR“ von Hartmut Koschyk (Hg.) und Dr. Vincent Regente (Hg.) sowie zu der internationalen Fachtagung „Volksabstimmungen über die territoriale Zugehörigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Volksabstimmungen nach dem Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren“ der Kulturstiftung in Verbindung mit der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht einladen.

Beide Veranstaltungen werden rein online stattfinden und als Live-Stream über den Youtube-Kanal der Kulturstiftung aufrufbar sein.

Buchvorstellung „**Vertriebene in SBZ und DDR**“

am: **16. Juni 2021**

ab: **18.00 Uhr**

Live-Stream auf Youtube unter: www.bit.ly/kulturstiftungvideo

Internationale Fachtagung „**Volksabstimmungen über die territoriale Zugehörigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Volksabstimmungen nach dem Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren**“

am: **8. und 9. Juli 2021**

ab: **14.15 Uhr** (8. Juli) und **09.00 Uhr** (9. Juli)

Live-Stream auf Youtube unter: www.bit.ly/kulturstiftungvideo

Anhängend finden Sie weitere Informationen sowie die Programmabläufe zu beiden Veranstaltungen.

Fragen zur Veranstaltung beantworten wir gerne telefonisch oder per E-Mail und wir freuen uns Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Eva Schmiederkal

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Berliner Büro

Brunnenstrasse 191

10119 Berlin

Tel.: 030/86335510

E-Mail: bueroberlin@kulturstiftung.org

<https://kulturstiftung.org/>



Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

EINLADUNG



Volksabstimmungen über die territoriale Zugehörigkeit

unter besonderer Berücksichtigung der
Volksabstimmungen nach dem Ersten
Weltkrieg vor 100 Jahren

Internationale Fachtagung der
Kulturstiftung der deutschen
Vertriebenen in Verbindung mit der
Studiengruppe für Politik und Völkerrecht

8. und 9. Juli 2021

online

Zum Tagungsthema

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist ein positiver Rechtssatz des geltenden Völkerrechts und heute zwingendes Völkerrecht. Seit feststeht, dass es eine echte Völkerrechtsnorm ist, darf es ohne seine Berücksichtigung keinen völkerrechtlich gültigen Gebietsübergang mehr geben.

Das Selbstbestimmungsrecht ist eng mit der Volksabstimmung verbunden und die Ausübung dieses Rechts kann nur legitim durch eine Volksabstimmung erfolgen. Die Menschen selbst sollen über ihr Schicksal, ihre Zugehörigkeit zu einem Staat oder Staatenverbund entscheiden und nicht die Regierungen.

Das Symposium der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Verbindung mit der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht beschäftigt sich speziell mit der Bedeutung der Volksabstimmungen über Gebietstransfers, die die deutsche und europäische Geschichte, besonders auch in Mittel- und Mitteleuropa, beeinflusst haben.

Sie fanden zu einer Zeit statt, in der das Selbstbestimmungsrecht der Völker noch kein Rechtssatz des Völkerrechts war, sondern nur ein politisches Postulat, aber gleichwohl zu einer Befriedung beigetragen hat, soweit das Abstimmungsverhalten von den Regierungen respektiert wurde.

Insgesamt wird die Veranstaltung zeigen, dass respektierte Volksabstimmungen dem Frieden und der Aussöhnung mit dem Nachbarn dienen. Sie ist darauf bedacht, den wissenschaftlichen Austausch und damit die Verständigung zwischen Deutschland und seinen Nachbarländern in Mittel- und Osteuropa zu fördern.



gefördert durch:



Die Bundesregierung
für Kultur und Medien



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Aktuelle Änderungen im Programm entnehmen Sie bitte unseren Internetseiten:

www.kulturstiftung.org

Weitere Auskünfte:

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Brunnenstraße 191, 10119 Berlin
Telefon Bonn: 0228 / 915 12 0
Telefon Berlin: 030 / 863 355 10
E-Mail: kontakt@kulturstiftung.org



Abbildungen:

Vorderseite: Deutsches Haus Alleinstein, Wikimedia/gemeinfrei;
Rückseite: Notgeld der Gemeinde Husbyholz vom 1. Juli 1921,
Wikimedia/gemeinfrei

HINWEISE

1. Live-Stream und Aufzeichnung

Die internationale Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Verbindung mit der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht „Volksabstimmungen über die territoriale Zugehörigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Volksabstimmungen nach dem Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren“ wird am 8. und 9. Juli als Live-Stream auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen übertragen und anschließend dort abrufbar bleiben:

www.bit.ly/kulturstiftungvideo

2. Teilnahmemöglichkeit

Während der Ausstrahlung des Live-Streams können auf dem Youtube-Kanal der Kulturstiftung Fragen gestellt werden. Für eine direkte Beteiligung auf der Konferenzplattform Zoom sind Anmeldungen bis zum 5. Juli möglich unter der E-Mail:

veranstaltungen@kulturstiftung.org

PROGRAMM

Donnerstag, 8. Juli 2021

14.15 Uhr - Grußwort

> *Reinfried Vogler*, Vorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

14.30 – Begrüßung und Einführung in die Thematik

> *Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig*, Marburg
> *Prof. Dr. Peter Hilpold*, Innsbruck

14.45 – Volksabstimmungen in Eupen-Malmedy. Eine Geschichte der Region bis 1945

> *Dr. Günther Rautz*, Leiter der Abteilung „Minderheitenrecht“, EURAC research, Bozen

15.30 – Volksabstimmung in Kärnten 1920

> *Dr. Günther Rautz*, EURAC

16.15 – Pause

16.30 – Gebietsreferenden im Völkerrecht

> *Prof. Dr. Peter Hilpold*, Innsbruck

17.15 – Die „Anschluss-Volksabstimmung“ in Salzburg 1921 und ihr verfassungsrechtlicher Rahmen

> *Univ. Prof. Dr. Wilhelm Brauneder*, Wien

18.00 Uhr – Volksabstimmungen in Tirol über den Anschluss an das Deutsche Reich

> *Prof. Dr. Gunda Barth-Scalmani*

Freitag, 9. Juli 2021

09.00 Uhr – Volksabstimmung in Ödenburg/Sopron und Umgebung 1921

> *Dr. Richard Lein*, Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes, Österreichische Akademie der Wissenschaften

09.45 Uhr – Volksabstimmung in Schleswig nach dem Ersten Weltkrieg 1920

> *Dr. jur. Holger Kremser*, Georg-August-Universität Göttingen

10.30 Uhr – Pause

11.00 Uhr – Volksabstimmung in Oberschlesien und Teilung Oberschlesiens

> *Dr. Karsten Eichner*, Universität Gießen

11.45 Uhr – Volksabstimmung in West- und Ostpreußen

> *Barbara Kämpfert*, Kulturstiftung

12.30 Uhr – Pause

13.30 Uhr – Gebietsreferenden im präunitären Italien

> *Dr. Gian Luca Fruci*, Universität Pisa

14.15 Uhr – Das Volk befindet über die Zugehörigkeit des Saarlandes

> *Dennis Traudt*, Europa-Institut, Universität des Saarlandes

15.00 Uhr – Pause

15.30 Uhr – Referenden über die Zugehörigkeit der Krim und der Ostukraine zu Russland

> *Dr. Carolin Gornig*

16.15 Uhr – Die Abstimmung in Westiran 1969 – ein Zerrbild eines Gebietsreferendums

> *Prof. Dr. Stefan Oeter*, Universität Hamburg

17.00 Uhr – Zusammenfassung und Diskussion der Tagungsergebnisse

> *Prof. Dr. Peter Hilpold*, Innsbruck
> *Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig*, Marburg

17.15 Uhr Schlusswort

> *Reinfried Vogler*, Vorsitzender der Kulturstiftung

05) Kultureinrichtungen im Dialog. Landmannschaften und Kultureinrichtungen der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft

Heiligenhof, Bad Kissingen, 03. und 04. August 2021



gefördert durch:



Die Botschafter der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Aktuelle Änderungen im Programm entnehmen Sie
bitte unseren Internetseiten:

www.kulturstiftung.org

Weitere Auskünfte:

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Brunnenstraße 191, 10119 Berlin
Telefon Bonn: 0228 / 915 12 0
Telefon Berlin: 030 / 863 355 10
E-Mail: kontakt@kulturstiftung.org



Abbildungen:
Vordersseite: Sigmund von Dobschütz, Heiligenhof 03, CC BY-SA
3.0
Rückseite: Sigmund von Dobschütz, Heiligenhof 02, CC BY-SA 3.0

HINWEISE FÜR TAGUNGSTEILNEHMER

1. Tagungsstätte
Der HEILIGENHOF,
Bildungsstätte – Schulandheim – Jugendherberge
Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk
Alte Euendorfer Straße 1
97688 Bad Kissingen
E-Mail: info@heiligenhof.de
Web: www.heiligenhof.de

2. Wegweiser
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Den Bahnhof Bad Kissingen erreichen Sie mit der Deutschen
Bahn über Würzburg/Schweinfurt oder Gemünden (Main).
Achtung: Würzburg ist ein ICE-Bahnhof.
Für die Strecke vom Bahnhof benötigen Sie mit dem Auto/Taxi
ca. 5 Minuten, zu Fuß ca. 25 bis 30 Minuten. Für Gruppen ab 5
Personen bietet der Heiligenhof vom Bahnhof einen kosten-
losen Gepäcktransport an.

3. Anmeldung
Um verbindliche schriftliche Anmeldung per Post oder E-Mail
(veranstaltungen@kulturstiftung.org) wird bis spätestens
28. Juli 2021 gebeten.

4. Verpflegung und Unterkunft
Bei den Mahlzeiten im Rahmen des Programms sind Sie Gast
der Kulturstiftung. Für die Unterkunft der Tagungsteilnehmer
werden Ihnen von uns Zimmer zur Verfügung gestellt. Über die
Reservierung und die Teilnahme an der Veranstaltung erhalten
Sie eine Bestätigung. Bei Nichtnutzung der bestellten und
zugesagten Unterkunft müssen die der Kulturstiftung in
Rechnung gestellten Kosten vom Besteller erstattet werden.

5. Fahrtkosten
Diese können für die angemeldeten Teilnehmer bei Benutzung
der Deutschen Bahn AG in der niedrigsten Wagenklasse
übernommen werden. Hierfür ist die Vorlage der Fahrkarte
notwendig. Bei Benutzung des Pkw ist die Wegstrecke
Entschädigung für Hin- und Rückfahrt auf einen Betrag von €0,20
pro Kilometer begrenzt. Für Personen und Sachschäden bei der
An- und Abreise sowie am Tagungsort kann keine Haftung
übernommen werden. Taxikosten können nicht erstattet
werden.



EINLADUNG



Kultureinrichtungen im Dialog

Landmannschaften und Kultureinrichtungen
der Vertriebenen im Dialog mit Bund,
Ländern und Wissenschaft

3. und 4. August 2021

Heiligenhof, Bad Kissingen

Zum Tagungsthema

Im letzten Jahr nahm die Neuaufstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Fahrt auf. Fachtagungen, Begegnungs- und Dialogveranstaltungen brachten die Menschen zusammen. Dann jedoch sorgte die Corona-Pandemie auch bei der Kulturstiftung dafür, dass neue Wege und Mittel gefunden werden mussten, Inhalte zu kommunizieren.

Mit Hybrid- und Online-Veranstaltungen konnten viele Punkte des Jahresprogramms aufgefangen werden. Vielfach war die Resonanz gar so gut, dass auch nach der Pandemie diese neuen Veranstaltungsformen weitergeführt werden sollen.

Bei der diesjährigen Veranstaltung „Kultureinrichtungen im Dialog - Landsmannschaften und Kultureinrichtungen der Vertriebenen im Dialog mit Bund, Ländern und Wissenschaft“ wollen wir über die Erfolge und Hürden des letzten Jahres sprechen und erfahren, welche Lehren die Kultureinrichtungen für sich aus den Einschränkungen der Pandemie-Zeit gezogen haben.

Gleichzeitig wollen wir uns zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, zur Jugendarbeit und zur Stärkung der Wissenschaft austauschen und insgesamt der Vernetzung der in §96 BVFG tätigen Einrichtungen weiter Vorschub leisten sowie den gemeinsamen Erfahrungsaustausch über Fachbereichsgrenzen hinweg fördern.

PROGRAMM

3. August 2021

13.30 Uhr

Begrüßung

Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung

13.40 Uhr

Einleitung

Ein Jahr Neuaufstellung der Kulturstiftung
Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

14.00 Uhr

Themenblock 1

**Stärkung der Museumsarbeit –
Geschichte modern vermitteln**

15.15 Uhr

Kaffeepause

15.35 Uhr

Themenblock 2

**Bedeutung der Digitalisierung im
Museumsbereich – Virtuelle Räume und
digitalisierte Bestände**

16.50 Uhr

Themenblock 3

**Digitalisierung: Erfahrungen aus der
Pandemie – Zwischen Bewegtbild und
Kommentarfunktion**

18.15 Uhr

Abendessen

4. August 2021

9.30 Uhr

Themenblock 4

**Grenzüberschreitende Zusammenarbeit –
Gemeinsam für das kulturelle Erbe**

10.45 Uhr

Kaffeepause

11.00 Uhr

Themenblock 5

**Zukunftsperspektiven der
Nachwuchsgewinnung - JUWOST und
Junges Netzwerk Zukunft**

12.15 Uhr

Mittagessen

13.30 Uhr

Themenblock 6

**Stärkung der Wissenschaft – Neue
Blickwinkel, neue Erkenntnisse**

*Sollte Ihnen eine persönliche Teilnahme aus
terminlichen Gründen nicht möglich sein, so
können Sie gerne eine Vertreterin oder einen
Vertreter Ihrer Institution/Einrichtung entsenden.*

06) Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts 2021

Veranstalter
Deutsches Polen-Institut
Gefördert durch
Sanddorf-Stiftung Regensburg

64283 Darmstadt

25.08.2021 - 28.08.2021

Anmeldefrist
13.07.2021

Von
Manfred Mack, Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut lädt vom 25. bis 28. August 2021 zu einer interdisziplinären Sommerakademie nach Darmstadt ein. Die Akademie bietet Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Möglichkeit, ihre aktuellen Forschungsprojekte (Abschlussarbeiten, Dissertationen, Post-Doc-Forschung) zu präsentieren und miteinander und mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten zu diskutieren.

Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts 2021

Die eingeladenen Dozierenden bieten zwei Methoden-Seminare an.

Prof. Dr. Magdalena Marszalek: Gespräch/Interview in literarischem Dokumentarismus und oral history (Literatur- und Kulturwissenschaften)

Prof. Dr. Stefan Garsztecki: Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis in Polen (Politikwissenschaft)

Hauptarbeitssprache ist Deutsch, nach Absprache kann auch auf Polnisch oder Englisch präsentiert werden.

Während der Sommerakademie gibt es die Gelegenheit zu Recherchen in den umfangreichen Bibliotheks- und Archivbeständen des Deutschen Polen-Instituts

Das Rahmenprogramm, in dem Kultur und informeller Austausch im Mittelpunkt stehen sollen, greift thematische Anregungen der Sommerakademie auf.

Bewerbung bis zum 13.7.2021 unter <https://www.sommerakademie-polen.de/>

Programm

Mittwoch 25.8.

Anreise bis 15 Uhr

16.00 Uhr, Begrüßung (Prof. Dr. Peter Oliver Loew, Manfred Mack, Julia Röttjer M.A.)

Seite 401 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 793 vom 01.07.2021

17.00 – 20.00 Uhr, Seminar 1 (Politikwissenschaft): Prof. Dr. Stefan Garsztecki (TU Chemnitz): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis in Polen.

Donnerstag, 26. 8.

9.00 – 12.00, 2 Präsentationen

14.00 – 17.00 Uhr, 2 Präsentationen

20.00 Uhr, Abendveranstaltung

Freitag, 27.8.

9.00 – 12.00 Uhr, Seminar 2 (Literatur- und Kulturwissenschaft): Prof. Magdalena Marszalek (Universität Potsdam): Gespräch/Interview in literarischem Dokumentarismus und oral history

14.00 – 17.00 Uhr, 2 Präsentationen

20 Uhr, Abendveranstaltung

Samstag 28.8.

9.00 – 11.00 Uhr, 2 Präsentationen

11.00 Uhr, Abschlussbesprechung

12.00 Uhr, Gemeinsames Essen

14.00 Uhr, Abreise

Änderungen des Programms aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten.

Kontakt

Manfred Mack, mack@dpi-da.de, +49-6151-4202-22

<https://www.sommerakademie-polen.de>

Zitation

Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts 2021. In: H-Soz-Kult, 15.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98372.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Historikertag 2021: Epochenübergreifende Sektionen

Sektionsübersicht Epochenübergreifende Sektionen

Veranstalter

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD); Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. (VGD) (Ludwig-Maximilians Universität München)

Ausrichter

Ludwig-Maximilians-Universität München

München, 05. bis 08.10.2021

Von Denise Reitzenstein

Sektionsübersicht Epochenübergreifende Sektionen

Abstracts und weitere Informationen auf der Homepage des Historikertages:

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

Programm

Theorien, Konzepte, Grundbegriffe: Historiographische Kategorien als Streitgeschichte bei Mannheim, Cantimori, Foucault und Koselleck

Leitung: Bodo Mrozek (Berlin) - Philipp Felsch (Berlin)

Beteiligte:

Monika Wulz (Luzern): Freischwebende Intellektuelle? Karl Mannheim und die Frage nach den ökonomischen Grundlagen von Kopfarbeit im Kontext der Weimarer Republik (1920er / 20. Jh.)

Philipp Felsch (Berlin): Häretiker im Weltbürgerkrieg. Delio Cantimoris historische Methode (1930er-60er / 16. Jh.)

Magaly Tornay (Bern): Vom Dasein zur Transversalität: Michel Foucault und die Psychiatrie (1960er-70er / 16.-18. Jh.)

Bodo Mrozek (Berlin): Der Krieg als Vater aller Begriffe? Reinhart Kosellecks Historik im Kontext seiner Erfahrung (1980er– 90er Jahre/ 18.–19. Jh.)

Sven Reichardt (Konstanz): Impuls zur Diskussion

Wie zusammenleben? Zum Wandel europäischer Deutungen fremdkultureller Geschlechterverhältnisse

Leitung: Nadine Amsler (Bern) - Antje Flüchter (Bielefeld)

Beteiligte:

Antje Flüchter (Bielefeld)/Nadine Amsler (Bern): Einleitung

Almut Höfert (Oldenburg): Religion, Macht und Geschlecht in mittelalterlichen christlich-europäischen Reiseberichten über den Nahen Osten

Nadine Amsler (Bern): Chinesische Geschlechterverhältnisse und europäische Diskussionen über die Zivilisiertheit Chinas in der Frühen Neuzeit

Eva Bischoff (Trier): Sklaverei, Zivilisation, Selbstbestimmung: Indigene Frauen als Objekte und Akteure von Deutungskämpfen im siedlerkolonialen Australien

Ulrike Lindner (Köln): Kommentar

Borgen, Nutzen, Selbermachen. Versorgungsstrategien im Widerstreit konfligierender Ordnungsvorstellungen, 1300–2000

Leitung: Reinhild Kreis (Siegen) - Annette Kehnel (Mannheim)

Beteiligte:

Annette Kehnel (Mannheim): Sharing economy – eine ideale Versorgungsstrategie für

mobile, urbane Lebensstile. Konzepte aus dem 13. Jahrhundert
Daniel Schläppi (Bern): „Eine derer trefflichsten Wissenschaften“. Gutes Haushalten gut versorgter Haushalte als ökonomische Grundlage der Gemeinwirtschaft
Matthias Ruoss (Bern/Zürich): Umkämpfte Schlüsselgewalt. Dynamiken des Geschlechterregimes im liberalen Kapitalismus (1840 bis 1914)
Reinhild Kreis (Siegen): Zeit oder Geld? Die moral economy häuslicher Versorgungsstrategien im Konsumzeitalter
Ute Frevert (Berlin): Kommentar

Competitiveness Debates from British Imperialism to American Globalization: Studies on British, American and German Declinism

Leitung: Mario Daniels (Amsterdam) - Wencke Meteling (Marburg/Washington, D.C.)

Beteiligte:

Wencke Meteling (Marburg/Washington, D.C.): Einführung

James Stafford (Bielefeld/New York City): Ireland and the Crisis of British Competitiveness, 1748-1810

Marion Daniels (Amsterdam): "Economic Security": How Competitiveness Became a U.S. National Security Concern in the 1980s and Early 1990s

Wencke Meteling (Marburg/Washington, D.C.): Die Angst vor nachlassender

Wettbewerbsfähigkeit: Wie aus dem „Exportweltmeister“ Bundesrepublik der „kranke Mann Europas“ wurde

Kärin Nickelsen (München): Comment

Christliche Deutungshoheit über jüdische Riten und Inhalte – Christen erklären Juden ihre Religion

Leitung: Eva Haverkamp-Rott (München)

Beteiligte:

Eva Haverkamp-Rott (München): Einleitung

Israel Yuval (Jerusalem): And the Rest is History: Schabbat versus Sonntag

Ulisse Cecini (Barcelona): Christen erklären Juden den Talmud. Lateinische Übersetzung und Verurteilung des jüdischen „mündlichen Gesetzes“ im 13. Jahrhundert

Robert Jütte (Stuttgart): Die Beschneidung: Eine jüdische Tradition im Spannungsfeld von Selbstbehauptung und Fremdbestimmung

Andreas Brämer (Hamburg): Tierschutzrecht und religiöse Schlachtpraxis. Schächten als umstrittenes Ritual in der jungen Bundesrepublik (1949–1965)

How can Citizens be made to pay their Taxes honestly? Debates about Causes of and Remedies for Tax Evasion from Antiquity to the 20th Century

Leitung: Assaf Likhovski (Tel Aviv) - Korinna Schönhärl (Frankfurt am Main)

Beteiligte:

Dorothea Rohde (Bielefeld): Diskussionen über Steuerprivilegien im 4. Jh. v. Chr. in Athen

Yves Huybrechts (Marburg/Paderborn): Solidarity, coercion and rebates. Dissension during fiscal reform negotiations in the Holy Roman Empire, 1719–1732: mere excuses or fundamental conflicts?

Assaf Likhovski (Tel Aviv): Education, Law and Tax Compliance: The Case of Constitutional Duties in 1950s Israel

Korinna Schönhärl (Frankfurt am Main): Steuerhinterziehung als Argument für die Reform des Steuersystems in der spanischen Transición (1975-1980)

Jens Ivo Engels (Darmstadt): Comment

Aus Niederlagen lernen? Deutungskämpfe um die Antike nach 1918

Leitung: Richard Pohle (Halle an der Saale) - Christian Wendt (Bochum)

Beteiligte:

Richard Pohle (Halle an der Saale): Platon und der Krieg. Bedingungen und Dimensionen der Antike-Rezeption nach 1918

Oliver Schelske (München): Die Niederlage ahnen, mit ihr umgehen. Friedrich Meinecke, Ernst Troeltsch und Eduard Schwartz. Drei Perspektiven auf 1918

Christian Wendt (Bochum): La campagne avec Thucydide – der Weltkrieg als Antikeerfahrung bei Albert Thibaudet

Marian Nebelin (Chemnitz): Antikerezeption im Niederlagendiskurs. Deutsche Altertumswissenschaftler und die Bewältigung des Ersten Weltkriegs in der Zwischenkriegszeit

Zukunftswissen und Religion. Konkurrierende Praktiken und Diskurse von Zeit und Zeitlichkeit (1600–1900)

Leitung: Anne-Charlott Trepp (Kassel)

Beteiligte:

Lucian Hölscher (Bochum)/Anne-Charlott Trepp (Kassel): Einführung

Alexander-Kenneth Nagel (Göttingen): Offenbarung und Evidenz. Zur Produktion von religiösem Zukunftswissen in der Lorber-Bewegung

Anne-Charlott Trepp (Kassel): ‚Adams Wissen‘ als Zukunftsversprechen und Erkenntnisdispositiv

Mareike Böth (Kassel): Das Selbst zwischen Zeit und Ewigkeit. Zum dynamischen Wechselverhältnis von Immanenz und Transzendenz in Selbsttechnologien der Spätaufklärung

Rebekka Habermas (Göttingen): Das Säkulare als Zukunft: Globale Debatten im deutschen Kaiserreich

Arndt Brendecke (München): Kommentar

Zurück ins Reich? Konflikt, Legitimation und Identität in Grenzregionen

Leitung: Laura Potzuweit (Kiel) - Caroline E. Weber (Kiel)

Beteiligte:

Enno Bünz (Leipzig): Einleitung und Hinführung zum Thema

Laura Potzuweit (Kiel): Gotland – Mittelalterliche Besitznarrative zwischen Schweden, Dänemark und dem Deutschen Orden

Maximilian Groß (Paris/Heidelberg): Die Ré-union unter Ludwig XIV.: Saarregion, Elsass und die Pfalz

Caroline E. Weber (Kiel): Up ewig ungedeelt oder wiedervereinigt? Schleswig-Holstein und Dänemark zwischen Bürgerkrieg und demokratischer Volksabstimmung 1848 bis 1920

Andrea Di Michele (Bozen): Südtirol/Trentino zwischen italienischem Faschismus, Option und nationalsozialistischer Besatzung

Paul Srodecki (Kiel/Ostrava): Pommern und Schlesien als „wiedergewonnene Gebiete“ in der nationalpolnischen Propaganda nach 1945

Steen Bo Frandsen (Sønderborg): Kommentar

Das umstrittene Wir: Auf der Suche nach neuen Wegen zur historischen Erforschung von Kollektiven

Leitung: Arndt Brendecke (München) - Lisa Regazzoni (Princeton)

Beteiligte:

Lisa Regazzoni (Princeton, NJ): Einführung

Valentin Groebner (Luzern): Seit wann kommt die eigene Identität aus dem Mittelalter?

Levke Harders (Bielefeld): Zugehörigkeit als Kategorie historischer Analyse. Exklusionen und Inklusionen in der (Migrations-)Geschichte

Philipp Ther (Wien): Kollektive Zuschreibungen und individuelle Erfahrungen – zum Verhältnis von Makro- und Mikrozugängen in der Geschichtswissenschaft

Die Herausforderung der Genetic History

Leitung: Elsbeth Bösl (München) - Jörg Feuchter (Berlin) - Veronika Lipphardt (Freiburg im Breisgau)

Beteiligte:

Veronika Lipphardt (Freiburg im Breisgau): Einführung: Grundlagen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit: Methodische, konzeptionelle und rezeptionsbezogene Ansatzpunkte für den Dialog zwischen Geschichtswissenschaften und Genetic History

Patrick Geary (Princeton, NJ): Genetic History oder einfach Geschichte: die Integration genomischer Daten in die historische Forschung

Daniela Hofmann (Bergen): Archäogenetik als Chance – Möglichkeiten und Herausforderungen für die prähistorische Archäologie

Stephan Schiffels (Jena): Die Archäogenetik als neue Quelle zur Untersuchung menschlicher Mobilität am Beispiel der Populationsgeschichte Europas

Alfons Labisch (Halle an der Saale): Kommentar

Elsbeth Bösl (München)/Jörg Feuchter (Berlin): Moderation

Deutungskämpfe um historische Gewalt: Heterogenität eines Begriffs und einer Praxis

Leitung: Nicola Camilleri (Padua) - Catherine Davies (Zürich)

Beteiligte:

Nicola Camilleri (Padua): Bürger, die schießen. Staatliches Gewaltmonopol und private Waffennutzung in den Schützenvereinen um das 19. Jahrhundert

Marie Muschalek (Freiburg im Breisgau): Zwischen öffentlicher und privater Gewalt: Polizeiliche Alltagspraxis und Staatlichkeit in Deutsch Südwestafrika

Claudia Gatzka (Freiburg im Breisgau): Politische Alltagsgewalt in der jungen Bundesrepublik. Zu den Hintergründen des Versammlungsordnungsgesetzes

Catherine Davies (Zürich): Was ist „kriminell“, was ist „politisch? Deutungskämpfe um Gewalt zwischen Frauenbewegung und Linksterrorismus in den 1970er/80er Jahren

Sven Reichardt (Konstanz): Kommentar

Globale Wirtschaftsakteure und Staatlichkeit: Historische Perspektiven auf das Problem der Souveränität vom 17. bis zum 20. Jahrhundert

Leitung: Volker Depkat (Regensburg) - Susanne Lachenicht (Bayreuth)

Beteiligte:

Volker Depkat (Regensburg)/Susanne Lachenicht (Bayreuth): Einführung in das Thema
Susanne Lachenicht (Bayreuth): For the Benefit of the Mighty English Nation? Die englische East India Company, Souveränitätsrechte und das First British Empire (spätes 17. bis Mitte 18. Jahrhundert)

Emma Hart (St. Andrews): Interpreting Economic Sovereignty in Revolutionary North America

Volker Depkat (Regensburg): Cotton Kings und Föderalismus. Die Baumwollpflanzler des US-amerikanischen Südens und das Problem ökonomischer Souveränität im amerikanischen Bundesstaat, 1820-1861

Ulf Brunnbauer (Regensburg): Das Mantra des Exports und sozialistische Staatlichkeit in Jugoslawien

Peer Vries (Amsterdam): Commentary

Mobilität und Konnektivität: Quellen, Methoden und hermeneutische Deutungskämpfe im Spannungsfeld von analoger Quellenkritik und digitaler Forschung

Leitung: Simone Lässig (Washington, D.C.) - Ursula Lehmkuhl (Trier)

Beteiligte:

Andreas Fickers (Luxemburg): Einführung - Digitale Hermeneutik – Chancen und Herausforderungen des „digital turn“ für die Geschichtswissenschaft

Rosalind Beiler (Orlando, FL): „Sehr wehrte Freunde und Brüders in Christo“: Der Einfluss religiöser Korrespondenznetzwerke auf globale Migrationsflüsse und Mobilitätsmuster im 17. Jahrhundert

Katherine Faull (Lewisburg, PA): "Wenn du in das land kommst, so denke nicht an gros Reichthum zu gewinnen... ": Constructing a transatlantic digital hermeneutics through 18th Century Moravian Memoirs

Ursula Lehmkuhl (Trier): Sprechen über die Wunder der Neuen Welt: Kulturelle Übersetzungspraktiken als kommunikative Konnektivitätsinstrumente in den Briefen deutscher Auswanderer im 19. Jahrhundert

Simone Lässig (DHI Washington): Transatlantische Mobilität und Wissensproduktion im 19. Jahrhundert: Perspektiven der „Daheimgebliebenen“

Kontakt

Ludwig-Maximilians-Universität München

Abteilung für Alte Geschichte

Organisationsbüro des 53. Deutschen Historikertages 2021

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München

<https://www.historikertag.de/Muenchen2021/>

Zitation

Historikertag 2021: Epochenübergreifende Sektionen. In: H-Soz-Kult, 24.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98536.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**08) Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘.
Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-
Konzerns ca. 1890-1950**

Veranstalter

Zentrum Mittleres und Östliches Europa (TU Dresden); Museum für Kohlebergbau in Zabrze / Hindenburg OS.

Veranstaltungsort

Digital; Zabrze/Hindenburg OS; Dresden

Gefördert durch

Bundesbeauftragten für Kultur und Medien

13.10.2021 - 15.10.2021

Anmeldefrist

31.07.2021

Von

Steffen Heidrich, Institut für Geschichte/ Zentrum Mittleres und Östliches Europa, Technische Universität Dresden

- [de](#)
- [en](#)

Das Zentrum Mittleres und Östliches Europa an der Technischen Universität Dresden und das Museum für Kohlebergbau in Zabrze laden ein zur Mitarbeit an dem von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) geförderten Forschungsprojekt „Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘. Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-Konzerns ca. 1890-1950“.

Kein Prozess prägte die „Verwandlung der Welt“ im 19. Jahrhundert stärker als die Industrialisierung Europas, die sich zunächst nur in einzelnen Regionen der Textil- oder Schwerindustrie vollzog. Oberschlesien war eine Pionierregion der Industrialisierung, in der die rapide wachsende industrielle Produktion die zuvor überwiegend agrarisch genutzte Landschaft durch die Errichtung von Gruben- und Hüttenanlagen, Arbeitersiedlungen und ihre Verbindung mit Eisenbahnlinien transformierte. Der Grenzraum der deutschen, russischen und österreich-ungarischen Kaiserreiche prägte die ethnische Zusammensetzung der Arbeiterschaft ebenso wie die ökonomischen Praktiken der oberschlesischen Unternehmerdynastien, die aus dem großgrundbesitzenden Adel hervorgingen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert war die Region entscheidend für die Schwerindustrie- und Rüstungsproduktion. Mit der 1922 wirksam gewordenen Teilung infolge des Ersten Weltkriegs wurde Oberschlesien zum Streitobjekt zwischen Deutschland und Polen. Nach dem Überfall auf Polen 1939 annektierte das nationalsozialistische Deutschland den Ostteil und verwandelte ihn in einen weiteren Schauplatz seiner Bevölkerungspolitik und gleichzeitig in eine „Waffenschmiede“ des Reiches. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die gesamte Region Teil des staatssozialistischen Volkspolen, das die Industriekonzerne verstaatlichte. Ein großer Teil der deutschsprachigen Bevölkerung wurde vertrieben oder ausgewiesen, somit auch die meisten Personen, die bis dahin zum Kreis der Besitzenden und der Führungskräfte der Montanindustrie gehörten.

Das Projekt verschränkt wirtschaftsgeschichtliche mit kulturhistorischen Perspektiven und Methoden, um die Geschichte der industriellen Prägung Oberschlesiens im deutsch-polnischen Grenzraum zu rekonstruieren und die Wirtschaftsgeschichte in eine allgemeine Kulturgeschichte zu integrieren. Am Fallbeispiel des Ballestrem-Konzerns lassen sich Fragestellungen der Unternehmensgeschichte als Mikrohistorie der oberschlesischen Schwerindustrie mit der materiellen und immateriellen Ausprägung von Industriekultur über die Brüche des 20. Jahrhunderts hinweg verbinden. In den Blick genommen werden die kommunikativen, repräsentativen, erzieherischen und traditionsstiftenden Dimensionen der Arbeiterwohlfahrt, der Kirchen-, Siedlungs- und Firmensitzarchitektur, Sammlungstätigkeiten und Mäzenatentum ebenso wie die Erschließung von Rohstoffen und Absatzmärkten, technische Innovationen, die Nutzung von Zwangsarbeit oder der Umgang mit Umweltzerstörung. Die Untersuchung von ökonomischer Resilienz und Krisenrobustheit, internationaler Netzwerkbildung, politischem Engagement und Anpassung in sich verändernden politischen und wirtschaftlichen Kontexten sollen Wandel und Kontinuitäten adligen Führungsanspruchs im „Zeitalter der Extreme“ anschaulich werden lassen.

Das Forschungsprojekt läuft beginnend mit einem Auftaktworkshop, der vom 13. bis 15. Oktober 2021 online stattfindet, bis Oktober 2023. Am Ende steht eine interdisziplinäre Publikation bestehend aus Beiträgen zu unterschiedlichen Aspekten der oberschlesischen Industriegeschichte. Durch stetigen Austausch, Projekttreffen und einen beratenden Kreis von Expert:innen verschiedener Disziplinen sollen Kohärenz und eine interdisziplinäre Perspektive der Forschungsergebnisse erhöht werden. Den Bearbeiter:innen steht der Zugang und Beratung im Ballestrem'schen Familienarchiv in Berlin und in den Staatsarchiven der Woiwodschaft Schlesien zur Verfügung. Wir bitten um Beitragsvorschläge zur methodisch reflektierten Untersuchung sämtlicher ökonomischer, sozialer, religiöser, politischer, baulicher, philanthropischer und mäzenatischer Betätigungen der Familie Ballestrem und deren Auswirkungen im genannten Untersuchungszeitraum oder zu vergleichenden Perspektiven auf die oberschlesische Industriegeschichte bzw. die adligen Industriemagnaten, die das Wirken der Ballestrems in Oberschlesien in ihren internationalen Bezügen verständlich werden lassen.

Bitte schicken Sie eine Skizze (max. 3000 Zeichen) welche Gegenstand und Forschungsperspektive erläutert, und einem kurzen Lebenslauf mit Publikationsliste bis zum 31. Juli 2021 an oberschl@tu-dresden.de.

Mit den Autorinnen und Autoren, die zur Mitwirkung ausgewählt werden, wird ein Werkvertrag über den geplanten Forschungsbeitrag geschlossen. Vorgesehen ist ein Autorenhonorar in Höhe von 1500,- Euro sowie die Möglichkeit zur Erstattung von anfallenden Reisekosten für Bibliotheks- und Archivrecherchen, Zeitzeugen-Interviews oder Ähnliches. Das Honorar wird bei Vertragsabschluss zu einem Drittel ausgezahlt, die restlichen zwei Drittel werden bei Textabgabe zum 31. März 2023 fällig.

Beiträgerinnen und Beiträger verpflichten sich außerdem zur Teilnahme an Projekttreffen, die für März 2022 in Zabrze und Oktober 2022 in Dresden anvisiert sind. Workshops und Konferenz werden in deutscher und englischer Sprache durchgeführt. Spätestens zwei Wochen nach Anmeldeschluss ergehen Einladungen zu einem digitalen Workshop zum Projektstart im Oktober. Wir freuen uns auf Ihre aktive Teilnahme!

Anmeldung und Rückfragen
Steffen Heidrich
E-Mail: oberschl@tu-dresden.de
Telefon: 0351 463-37865 (Sekretariat)

Kontakt

Steffen Heidrich
E-Mail: oberschl@tu-dresden.de

Zitation

Industrialisierung in Oberschlesien im ‚Zeitalter der Extreme‘. Eine Kulturgeschichte der Wirtschaft am Beispiel des Ballestrem-Konzerns ca. 1890-1950. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98007.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte

[Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte](#)

Veranstalter

Lehrstuhl für Militärgeschichte / Kulturgeschichte der Gewalt, Universität Potsdam

14469 Potsdam

14.10. bis 15.10.2021

Von

Alex J. Kay, Historisches Institut, Universität Potsdam

- [de](#)
- [en](#)

Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte

Das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr – vertreten durch den wissenschaftlichen Beirat des Förderpreises für Militärgeschichte und Militärtechnikgeschichte – veranstaltet in Kooperation mit der Universität Potsdam, dem Arbeitskreis Militärgeschichte, dem Arbeitskreis Militär und Gesellschaft der Frühen Neuzeit und dem ZMSBw Potsdam am 14. und 15. Oktober 2021 an der Universität Potsdam ein Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte.

- [de](#)
- [en](#)

Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte

Das Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte wendet sich gezielt an Doktorandinnen und Doktoranden. Ihnen soll hier die Gelegenheit gegeben werden, Ihre Studien mit einem international und interdisziplinär besetzten Auditorium epochenübergreifend zu diskutieren. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Seite 410 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 793 vom 01.07.2021

Die Veranstaltung ist für alle methodischen, thematischen oder zeitlichen Perspektiven von der Antike bis zur Zeitgeschichte offen.

Die Fahrt- und Übernachtungskosten der Vortragenden (Bahnfahrt 2. Klasse / Flugklasse Economy) werden von den Veranstaltern übernommen. Eine kurze Skizze (1 Seite) des Vortragsthemas und einen kurzen Lebenslauf schicken Sie bis zum 7. August 2021 per E-Mail bitte an folgende Adresse:

Dr. Alex Kay
Universität Potsdam
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam
E-Mail: alex.kay@uni-potsdam.de

Kontakt

Dr. Alex Kay
Universität Potsdam, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
alex.kay@uni-potsdam.de

Zitation

Nachwuchskolloquium zur Militärgeschichte. In: H-Soz-Kult, 28.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98593.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität?

[Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität? Online-Abschlussstagung des Forschungsverbands Neue Suburbanität \(Universität Kassel\)](#)

Veranstalter: Forschungsverbund Neue Universität (Universität Kassel)

Kassel/Online

25.10. bis 26.10.2021

Anmeldefrist:

22.07.2021

Von

Henriette Bertram, Institut für urbane Entwicklungen, Universität Kassel

Ich möchte gerne auf die Abschlussstagung unseres Forschungsverbands "Neue Suburbanität" hinweisen, für die Beiträge noch herzlich willkommen sind.

Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität? Online-Abschlussstagung des Forschungsverbands Neue Suburbanität (Universität Kassel)

Nach fast zwei Jahrzehnten der überwiegenden Reurbanisierung mit all ihren positiven wie negativen Aspekten verändern sich sowohl die fachlichen Debatten als auch die Stadtentwicklungspraxis wieder hin zu einer verstärkten Bautätigkeit am Stadtrand. In mehreren deutschen Großstädten entstehen neue Stadtteile für bis zu Zehntausend zukünftige Bewohner:innen. Dabei ist davon auszugehen, dass veränderte Lebensstile, Haushaltsstrukturen und Arbeitsmärkte, die Ausdifferenzierung von Wohn- und Wohnungstypen, von Trägerformen sowie die Infragestellung klassischer „Schlafstädte“ neue Formen von Suburbanität hervorbringen. Die sich hierbei herausbildenden Milieus, stadt- und freiraumplanerischen Leitbilder, Quartierstypen, Governancearrangements und Umsetzungsstrategien sind bislang im Hinblick auf ihre Wirkungen für die Stadtproduktion noch wenig erforscht.

Fragen, die sich in Bezug auf die neuen Quartiere stellen, sind z. B.:

- Wer lebt eigentlich heute im suburbanen Raum, und unterscheidet sich dieses Leben von dem in älteren Siedlungen? Findet eine Ausdifferenzierung in verschiedene Suburbanitäten statt? Welche Zielgruppen sprechen die neuen Quartiere wodurch an? Wie organisieren die Bewohner ihren Alltag? Welche (sozial-) räumlichen Strukturen unterstützen sie dabei?

- Wie entsteht suburbanes Leben durch Planung und Aneignung von Gebäuden und ihrem Umfeld? Unterscheiden sich die Arten der Vergemeinschaftung in den neuen Quartieren von denen in gewachsenen (innerstädtischen) Umfeldern?

- Welche Immobilienangebote werden von welchen Akteuren geschaffen? Welche (neuen) Akteure übernehmen welche Aufgaben und haben welche Kompetenzen? Wie werden Nutzungsinteressen in die Planungsvorhaben einbezogen? Wie entsteht soziale und nutzungsbezogene Mischung?

- Wie sind suburbane Siedlungen heute strukturiert? Wie gestaltet sich der Bezug zur Landschaft, welche freiraumplanerischen Leitbilder lassen sich erkennen? Welche Freiraumbedingungen werden erzeugt?

- Wo am Stadtrand werden suburbane Quartiere überhaupt entwickelt? Was sind die Suchkriterien, und welchen planerischen Leitbildern folgen die Planer der suburbanen Siedlungen derzeit?

Die Tagung wird vom Forschungsverbund „Neue Suburbanität“ am Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung der Universität Kassel veranstaltet und findet online als Videokonferenz am 25. und 26. Oktober statt. Wir freuen uns über Vorschläge für Beiträge zu den oben genannten oder ergänzenden Fragestellungen aus den Disziplinen der Stadt- und Landschaftsplanung, Architektur, Geographie, Soziologie, Politik-, Kulturwissenschaften und darüber hinaus. Es sind Beiträge von Nachwuchs- oder etablierteren Wissenschaftler sowie aus der Praxis willkommen. Abstracts von maximal 400 Wörtern bis zum 22. Juli 2021 senden Sie bitte an Henriette Bertram (henriette.bertram@asl.uni-kassel.de) und Arvid Krüger (arvid.krueger@asl.uni-kassel.de).

Kontakt

henriette.bertram@asl.uni-kassel.de
arvid.krueger@asl.uni-kassel.de

<https://www.uni-kassel.de/projekte/suburbanitaet/forschungsverbund-neue-suburbanitaet.html>

Zitation

Stadterweiterung in Zeiten der Reurbanisierung – neue Suburbanität?. In: H-Soz-Kult, 20.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98436.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Der große Aufbruch 1968 – ein Mythos von gestern. Tagung der BAG für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V. in Soest, November 2021

Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e. V.

1. Vorsitzender

Gerhard Wonner, Jahnstr 8, 83368 St. Georgen, Telefon: 08669-4742, E-Mail: wonner-g@gmx.de

Geschäftsstelle: Norbert Tarsten
Frohnhofstr. 20
50765 Köln
Tel.: 0221-5903793
Mail: nortar@web.de

St. Georgen, 21.04.2021

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

hoffe sehr, dass Sie/Du die „Corona“-Zeit bisher gesund und munter gemeistert haben/hast! Noch hat uns die Pandemie aber fest im Griff! Dieses macht eine verbindliche Planung unmöglich.

Sollten die Umstände es erlauben, würde sich für die BAG in diesem Herbst folgende Veranstaltung anbieten:

- Im November 2021 **Tagung der LAG NRW**, in Soest
Thema: „**Der große Aufbruch 1968 – ein Mythos von gestern?**“

Ob die Rumänienreise im Oktober durchgeführt werden kann, ist eher unwahrscheinlich. Außerdem stehe ich in Verbindung mit dem „Heiligenhof“, mittelfristig gibt es dort nur Onlineangebote.

Sollten gemeinsame Veranstaltungen wieder möglich sein, werden wir entsprechende Einladungen versenden.

Nach einer weitem "Unendlichen Geschichte" hat die BAG eine neue Kontonummer – siehe unten. Damit verbunden die freundliche Bitte um eine Jahresspende von mindestens 30,- € für Einzelmitglieder und 50,- € für Ehepaare. Vielen Dank!

Mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen



Gerhard Wonner
Erster Vorsitzender der BAG

Für Mitgliederbeiträge das Konto der BAG – Tarsten, IBAN:
DE85 3705 0198 1935 7844 29, BIC: COLSDE33XXX

12) Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989

Veranstalter

Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München

83730 Fischbachau

11.11. bis 14.11.2021

Anmeldefrist

15.07.2021

Von

Judith Brehmer

- [de](#)
- [en](#)

1989 schienen die Staaten Ostmitteleuropas wie unter Laborbedingungen in einer sehr ähnlichen Situation zu sein: Sie teilten die Erfahrungen einer sozialistischen Diktatur, die alle Bereiche des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens einschneidend verändert hatte. Die Revolution von 1989 schuf - bei aller Unterschiedlichkeit der vorangehenden Prozesse - einen Moment der Gleichzeitigkeit in den ostmitteleuropäischen Ländern. Die 1993 von der EU eröffneten Beitrittsperspektiven nach den Kopenhagener Kriterien (Konditionalität) ließen einen gleichgerichteten und gleichzeitigen Prozess der Annäherung Polens, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns an die EU erwarten.

Doch zeichnete sich bald eine unterschiedliche Entwicklung ab, als sich in der Slowakei bereits Mitte der neunziger Jahre autoritäre Tendenzen unter dem Ministerpräsidenten Vladimír Mečiar zeigten, die 1997 zunächst zum Ausschluss des Landes aus dem Kreis der für den Beitritt zu NATO und EU vorgesehenen Länder führten. Heute erscheint die Slowakei paradoxerweise als das Land Ostmitteleuropas, in dem die verfassungsmäßige Ordnung am meisten gewahrt wird. Andere Divergenzen kommen hinzu: So kann man in Polen und Ungarn eine Regierungspolitik beobachten, die gegenüber der EU-Kommission kritisch ist, während in der Bevölkerung nach wie vor EU-freundliche Stimmung vorherrscht. Dagegen hat sich in Tschechien bei einer insgesamt mehr an den Vorgaben der EU orientierten Politik in der Bevölkerung eine Skepsis gegenüber der EU verbreitet. Auch im wirtschaftlichen Bereich tun sich bei genauerer Betrachtung zahlreiche Divergenzen auf.

Das Ziel der Tagung ist es, die Entwicklungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den ostmitteleuropäischen Staaten vergleichend zu betrachten und auf ihre Unterschiede hin zu untersuchen. Als Fluchtpunkt der Diskussion soll die Frage dienen, ob die Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen aus dem Prozess der Transformation erklärt werden können oder die Berücksichtigung von länger angelegten, historischen Spezifika erfordern, die im revolutionären Prozess von 1989 zunächst nicht sichtbar waren.

Die Vorträge mit einer Länge von 20 Minuten können in deutscher oder englischer Sprache gehalten werden. Reise- und Unterbringungskosten werden übernommen. Die Herausgabe eines Tagungsbandes in englischer Sprache ist beabsichtigt.

Konzeption: Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (München), Dr. Darina Volf (München)

Themenvorschläge für Vorträge sind willkommen! Bei Interesse reichen Sie bitte eine Skizze Ihres geplanten Vortrags (ca. 1 Seite) in deutscher, tschechischer, slowakischer oder englischer Sprache bis zum 15.07.2021 ein bei Miroslava Valicek: [miroslava.valicek\[at\]collegium-carolinum.de](mailto:miroslava.valicek[at]collegium-carolinum.de)

Kontakt

Miroslava Valicek: [miroslava.valicek\[at\]collegium-carolinum.de](mailto:miroslava.valicek[at]collegium-carolinum.de)

Zitation

Ungleichzeitigkeiten und Divergenzen in der Entwicklung Ostmitteleuropas seit 1989. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98143.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert

18.-21. Nov. 2021, Herrnhut

Veranstalter

University of Gothenburg, Johannes Gutenberg Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt)

Ausrichter

Prof. Dr. Christer Ahlberger, Prof. Dr. Wolfgang Breul, Dr. Peter Vogt

Veranstaltungsort

Komensky Gäste- und Tagungshaus

Gefördert durch

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Historische Kommission zur Erforschung des Pietismus, Graf Zinzendorf Stiftung, Axel Springer Stiftung

02747 Herrnhut

18.11.2021 - 21.11.2021

Von

Wolfgang Breul, Evangelische Theologie Kirchengeschichte, Universität Mainz

Die Tagung möchte die vielfältige interdisziplinäre Forschung der letzten Jahrzehnte zur Herrnhuter Brüdergemeine des 18. und frühen 19. Jahrhunderts - mit ihren theologischen, liturgischen und organisatorischen Neuerungen sowie ihrem hohen Grad an Aktivität und Mobilität - verknüpfen und miteinander ins Gespräch bringen.

Die Herrnhuter Brüdergemeine (engl.: Moravian Church) ist innerhalb der internationalen Reformbewegung des Pietismus im 17. und 18. Jahrhunderts die vermutlich wichtigste Gemeindebildung. Ihre bis heute anhaltende Prägekraft verdankt die unter der Leitung des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700–1760) gegründete Brüdergemeine wesentlich dem hohen Grad an Aktivität und Mobilität einerseits und einer Reihe von attraktiv wirkenden theologischen, liturgischen und organisatorischen Neuerungen

andererseits. Dazu gehören insbesondere ein innovativer, transkonfessioneller Kirchenbegriff, die Ausbildung einer eigenständigen religiösen Sozialordnung, die auch eine Neubestimmung des Geschlechterverhältnisses beinhaltete, die zugespitzte Formulierung theologischer Positionen in Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Aufklärung, ein Verständnis von Mission, das die kulturelle und soziale Identität ihrer Adressaten in einem für das 18. Jahrhundert beachtlichen Maß akzeptierte, und eine große Zahl neuer religiöser Praktiken und Gottesdienstformen. Die Tagung möchte die vielfältige interdisziplinäre Forschung der letzten Jahrzehnte verknüpfen und miteinander ins Gespräch bringen.

Programm

Keynotes:

Peter Zimmerling: Doch ein Luther redivivus? Der Einfluss Luthers auf Zinzendorfs Ekklesiologie.

Markus Matthias: Empfindsame Religion – Zinzendorfs theologie- und kulturgeschichtliche Bedeutung

Peter Vogt: Herrnhut als christliche Sozialutopie

Wolfgang Breul: Zinzendorfs ekklesiologisches Konzept als Grundlage von Diasporaarbeit und Mission

Gisela Mettele: Transit und Transformation. Die Gemeinde auf der Reise

Detailliertes Programm: siehe Homepage

Kontakt

Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, breul@uni-mainz.de

<https://moravianconference2021.uni-mainz.de/>

Zitation

Die Herrnhuter Brüdergemeine als Impulsgeber für religiöse und kulturelle Innovation im 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 04.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98133. Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung

Veranstalter

Geschichte und Zukunft e.V. und Konrad-Adenauer-Stiftung (Konrad-Adenauer-Stiftung)

Ausrichter

Konrad-Adenauer-Stiftung

Veranstaltungsort

Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35

10785 Berlin

26.11.2021

Anmeldefrist

01.07.2021

Von

Barbara Nowak

In den vergangenen Jahren hat die Forschung erhebliche Fortschritte beim Verständnis der sich über weit über ein Jahrhundert hinweg entwickelnden völkischen Ideologie gemacht. Während die völkischen Bewegungen des 19. Jahrhunderts mittlerweile gut erforscht sind, ebenso die völkischen Ideologien der Zwischenkriegszeit, die in den Ideologien des nationalsozialistischen Regimes aufgingen, lag ein Bereich bislang im Schatten: die unmittelbare Nachkriegszeit.

Bereits während des Krieges gab es auf alliierter Seite verschiedene Überlegungen, wie die deutsche Bevölkerung nach dem absehbaren Ende des NS-Regimes demokratisiert werden könne. Zu den Ergebnissen zählten die Arbeiten Kurt Lewins ebenso wie das German Educational Reconstruction Committee, die Entnazifizierungsverfahren, die Spruchkammern, die Amerika-Häuser, aber auch in Teilen Aufbauprogramme wie der Marshall-Plan, die Diskussionen um die Entstehung und Durchsetzung des Art. 131 GG und vieles mehr.

Zu den Akteuren der Reeducation gehörte Ernst Cramer (1913-2010). Der gebürtige Augsburger, vor der NS-Verfolgung nach mehrwöchiger KZ-Haft in die USA entkommen, während seine Eltern und sein jüngerer Bruder in Sobibor ermordet wurden, gehörte ab 1945 zu den Presseoffizieren der US-Militärregierung und wirkte wesentlich an der Neugründung deutscher Zeitungen mit. Später machte er Karriere bei Axel Springer, dessen engster Vertrauter er viele Jahre lang war. Cramer, dessen Nachlass viele hundert Aktenbände umfasst, personifiziert die praktische Seite der Reeducation.

Wie er versuchten weitere Protagonisten mit unterschiedlichen Maßnahmen auf vielen Ebenen, das Völkische aus den Köpfen zu bekommen. Zu diesen Protagonisten zählten staatliche Akteure auf alliierter Seite, aber auch Nichtregierungsorganisationen. Ebenso zählten dazu die deutschen Kommunen, die Länder und die Bundesregierung.

Ziel der Tagung ist es, besser zu verstehen, welchen Stellenwert völkische Ideologie und weitere ideologische Strömungen für die Akteure besaßen um ihre Umerziehungsgedanken erfolgreich umzusetzen.

Seite 418 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 793 vom 01.07.2021

Die internationale, interdisziplinäre Tagung findet am 26.11.2021 statt und richtet sich sowohl an Wissenschaftler der Germanistik, Rechtswissenschaften, Geschichte, Sozialwissenschaften und Politologie, als auch an Experten, aus dem politischen Betrieb. Die Vorträge sollen nicht länger als 20 Minuten sein. Die Konferenz wird organisiert von Geschichte und Zukunft e.V. (www.ge-zu.org) und der Konrad-Adenauer-Stiftung. Veranstaltungsort ist die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung, Tiergartenstraße 35, 10785 Berlin.

Die Kosten der An- und Abreise, Mahlzeiten während des Tagungsprogramms und erforderlichenfalls der Übernachtung übernehmen die Veranstalter. Am Vortag findet die pandemiebedingt verschobene 4. Jahrestagung zum Thema „Von völkischem Aufbruch zu mörderischer Politik. Die völkischen Ursprünge nationalsozialistischer Ideologie“ statt. Für eine begrenzte Anzahl an Referenten werden die Übernachtungen vom Vortag zur Ermöglichung der Teilnahme an der 4. Jahrestagung ebenfalls übernommen.

Interessierte reichen bitte Abstracts im Umfang von 300 Worten nebst Kurz-CV (10 Zeilen) bis zum 01.07.2021 ein.

Die Beiträge der Referenten sollen im Jahresband 2022 der neuen Reihe „Politik – Ideologie - Wissenschaft“ beim Verlag Walter de Gruyter erscheinen, Herausgegeben von Dirk Rupnow et al.

Programm

0830h Frühstück

0900h Grußwort der Konrad-Adenauer-Stiftung: Dr. Michael Borchard

0910h Begrüßung und Einführung: Prof. Dr. Dirk Rupnow

0930h Panel I: Die Vorbereitungen der Re-education bis zum 09.05.1945, Kulturgutschutz und Wiedergutmachung. Anschließend Diskussion. Moderation: Prof. Dr. Lynn Rother

1100h Kaffeepause

1130h Panel II: Zuckerbrot und Peitsche: Die Re-education-Programme als Teil eines Gesamtkonzepts: German Educational Reconstruction Committee, Spruchkammern, Marshallplan. Anschließend Diskussion. Moderation: Prof. Dr. Bernd-A. Rusinek

1320h Mittagspause

1420h Panel III Die Teile des Ganzen: Das Wirken von Ernst Cramer, Matthias Walden und die Nachkriegspresse als Teil der re-education. Moderation: PD Dr. Matthias Oppermann

1600h Kaffeepause

1630h Abschlussdiskussion mit Gästen: Die Re-education, Ernst Cramer und die Deutschen. Moderation: Sven-Felix Kellerhoff (Die WELT).

1745h Ende der Veranstaltung / Umtrunk

Kontakt

Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform ©
c/o History & Dokumentation e.V.
Geschäftsstelle Berlin
Theklastr. 20
12205 Berlin

ge.zu.tagung@hhu.de

<https://ge-zu.org/>

Zitation

Wie bekommt man das Völkische aus den Köpfen? Reeducation und Reorientation im besetzten Deutschland 1945 bis 1955. Der Stellenwert völkischer Ideologien für Alliierte, deutsche Länder und die Bundesregierung. In: H-Soz-Kult, 11.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98267.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

15) Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für Geschichtswissenschaft und -vermittlung

Veranstalter

Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Veranstaltungsort

Landesmuseum für Vorgeschichte

06114 Halle (Saale)

02.12. bis 03.12.2021

Anmeldefrist

31.07.2021

Von

Jan Kellershohn, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Das anvisierte Ende des Braunkohlenbergbaus wirft die Frage nach der Historisierung dieses Industriezweigs auf. Auf dem Workshop sollen zunächst Ansätze zur Erforschung der Geschichte des Braunkohlenbergbaus diskutiert werden. Darüber hinaus dient der Austausch dazu, die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur auszuloten. Zuletzt steht der Mehrwert transregionaler Perspektiven für die Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Braunkohlenreviere im Mittelpunkt.

Der geplante Ausstieg aus der Braunkohleförderung und -verstromung in Deutschland bis Ende der 2030er Jahre stellt die Landes- und Regionalgeschichte sowie die entsprechenden Kulturinstitutionen vor große Herausforderungen. Der Braunkohlenbergbau ist das hässliche Entlein sowohl der Montan-, Wirtschafts-, Sozial-, Landes- und

Umweltgeschichte; die Erforschung seiner Geschichte steckt noch in den Kinderschuhen. Vor allem die Geschichtsschreibung zum Mitteldeutschen Revier und zur Verflechtung von Braunkohle- und Chemieindustrie ist von Desiderata geprägt. Dass erste Historisierungsversuche abgebrochen sind, erstaunt umso mehr, als sich die Geschichte dieses Industriezweigs durch Problemkonstellationen auszeichnet, die gängigen Zäsuren und Erzählungen verschiedener historiographischer Subdisziplinen entgegenläuft: Arbeitshistorisch lässt die frühe Vollmechanisierung die Diagnose einer „Carbon Democracy“ (Timothy Mitchell) fragwürdig werden. Wirtschaftshistorisch handelt es sich um eine verschleppte Deindustrialisierung, die selbst mit dem geplanten Auslaufen Ende der 2030er Jahre noch in weiter Ferne liegt. Landes- und regionalhistorisch zeigt sich ein Industriezweig, dessen regionales Identifikationspotential zumindest strittig war und ist und der immer auch als Bedrohung des Eigenen wahrgenommen wurde. In vergleichender Perspektive scheint es sich bei dem Braunkohlenbergbau um einen Industriezweig zu handeln, dessen Entwicklung ein Proprium der deutschen Geschichte darstellt. Darüber hinaus verteilte er sich auf mehrere Reviere – vor allem das Mitteldeutsche, das Lausitzer sowie das Rheinische Revier – und fungierte damit, zum Beispiel im Gebiet um Helmstedt, sowohl als verbindenden als auch als trennendes Element zwischen DDR und BRD.

Auch auf Vermittlungsebene bleibt der Braunkohlenbergbau hinter vergleichbaren Industriezweigen zurück. Anfang der 2000er Jahre diagnostizierte Rainer Slotta, dass sich das „minderwertige Mineral“ – auch nach einer ersten Historisierungswelle im Mitteldeutschen und vor allem im Lausitzer Braunkohlenrevier – durch eine „minderwertige Geschichte“ auszeichne. Trotz erster Erfolge steht die industriekulturelle Inwertsetzung der Hinterlassenschaften der Braunkohle und die Einbettung in ein übergreifendes Narrativ noch am Anfang; die Potentiale des Paradigmas der Industriekultur für die Geschichte dieser Branche wurden noch nicht hinlänglich ausgelotet; die durch die deutsche Teilung bedingten Wahrnehmungs- und Erinnerungsasymmetrien nicht hinreichend reflektiert.

Vor diesem Hintergrund sollen auf dem Workshop Forschungs- und Vermittlungsperspektiven zur Geschichte der Braunkohleindustrie diskutiert werden. Folgende drei Komplexe stehen dabei im Mittelpunkt:

Erstens soll nach Ansätzen zur Erforschung der Geschichte der Braunkohlenindustrie gefragt werden. Inwieweit ergab sich die Bedeutung dieses Industriezweiges nie ausschließlich aus seiner Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im engeren Sinne, sondern aus seiner Funktion als Medium gesellschaftlicher Selbstthematisierung? Inwieweit wurden über diese umstrittene Industrie immer auch weiterreichende Fragen verhandelt: nach dem Verhältnis von Mensch und der Gestaltbarkeit seiner Umwelt; nach der räumlichen Zugehörigkeit von Menschen und der Bedeutung von Eigentum und Besitz (Umsiedlung/Enteignung); nach Ansprüchen räumlicher Identität, Natürlichkeit und Authentizität (Rekultivierung); nach Bewahrung und Zerstörung; nach dem Verhältnis von Mensch und Maschine sowie nach der Bedeutung energiepolitischer Souveränität? Welche Möglichkeiten bietet vor diesem Hintergrund eine Erinnerungs- und Erfahrungsgeschichte der Braunkohle?

Zweitens steht die Frage nach dem Potential des Paradigmas der Industriekultur im Mittelpunkt. Eignet sich ein Konzept, das aus dem spezifischen Kontext des westdeutschen Ruhrgebiets der 1960er/70er Jahre stammt, als Blaupause für die kulturellen Herausforderungen des Braunkohlenausstiegs? Welche Schwerpunkte produziert dieses Konzept? Wo ist es erforderlich, den Blick zu weiten? Welche Erweiterungen wie eine Erfahrungs- und Kulturgeschichte des Industriellen lassen sich aus den Perspektiven der Landes- und Regionalgeschichte, der *labour history* sowie der *public history* denken?

Drittens soll das Konzept der Transregionalität auf sein Vermittlungs- wie historiographisches Potential für die Geschichte der Braunkohlenreviere befragt werden. Das Wirken von Individuen wie Walther Rathenau, Hermann Gruhl, Carl Adolf Riebeck oder Konrad Piatscheck oder die Geschichte des Petschek-Konzerns belegen beispielsweise, dass das Mitteldeutsche mit anderen Braunkohlerevieren vielfältig verwoben war. Wie lässt sich dem Ineinandergreifen von regionaler Verankerung und transregionaler Verflechtung historiographisch wie geschichtskulturell Rechnung tragen? Welche Raumwahrnehmungen und Weltbeziehungen prägten diesen Industriezweig? Inwieweit erfordert der Braunkohlenbergbau also eine grundsätzlich neue Perspektive auf die Geschichte schwerindustrieller Ballungsräume?

Um Beitragsvorschläge im Umfang von max. 500 Wörtern mit knapper biographischer Notiz wird bis zum 31. Juli 2021 an jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de gebeten. Eine Publikation der Beiträge ist in der Reihe des Instituts für Landesgeschichte Sachsen-Anhalts geplant. Die Kosten für Reise und Übernachtung werden übernommen.

Kontakt

Dr. des. Jan Kellershohn
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt Landesmuseum für
Vorgeschichte
Abt. 6: Institut für Landesgeschichte
Wissenschaftlicher Referent
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)

Tel.: 0345-2939796
E-Mail: JKellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de

<https://archlsa.de/>

Zitation

Nachgeholte Historisierung? Der Braunkohlenbergbau als Herausforderung für
Geschichtswissenschaft und -vermittlung. In: H-Soz-Kult, 15.06.2021,
www.hsozkult.de/event/id/event-98346.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Zeit in der Landesgeschichte

Veranstalter

Martin Göllnitz (Marburg), Markus Müller (München) und Evelien Timpener (Gießen)

Veranstaltungsort

Just-Liebig-Universität Gießen

13. bis 14.01.2022

Anmeldefrist:

31.07.2021

Von

Markus Christopher Müller

Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

Zeit in der Landesgeschichte

Zeit kann und muss als eine der zentralen Kategorien der Geschichtswissenschaft bezeichnet werden: sowohl methodisch als auch thematisch. Ohne Zeit oder ohne eine gewisse Konzeption von Zeit gäbe es keine Vorstellung von Geschichte und so nicht einmal die Möglichkeit, diese wissenschaftlich zu untersuchen. Trotzdem ist immer wieder von einer gewissen „Zeitvergessenheit“ die Rede, da die Geschichtswissenschaft ihren Umgang mit Zeit zu wenig bewusst reflektiere. Gerade der wissenschaftliche Nachwuchs hat die Chance, sich schon in den akademischen Qualifikationsarbeiten kritisch mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen. Eine wissenschaftliche Tagung der AG Landesgeschichte des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands lädt deshalb Promovierende und PostDocs der Landesgeschichte nach Gießen ein, um dort über die ihren Abschlussarbeiten und Forschungen zugrundeliegende Konzeption von Zeit zu reflektieren und zu referieren.

Gerade die Landesgeschichte hat sich solchen Fragen stärker zu stellen, da sie den Anspruch erhebt, bei ihrem Blick auf bestimmte unterhalb der staatlichen Ebene liegende Länder oder Regionen epochenübergreifende Perspektiven einnehmen zu können. Es fehlt der Landesgeschichtsforschung bisweilen am Austausch, gerade junger LandeshistorikerInnen über die „Länder“grenzen hinaus.

Drei thematische Schwerpunkte bieten sich neben weiteren sicherlich an, eine solche Reflexion zu begleiten: Zentrale Bedeutung kommt bei der Frage nach der methodischen Bestimmung der Zeit zunächst der Chronologie zu, die bereits Jean Bodin als „Ariadnefaden“ der Geschichtswissenschaft bezeichnete. Die oft mit Blick auf ihre Sinnhaftigkeit hinterfragte und doch nie wirklich abgelöste chronologische Gliederung historiographischer Darstellungen gerät gerade vor dem Hintergrund einer global denkenden Geschichtswissenschaft neu in den Blick. Diese Erkenntnis kann auch in der Landesgeschichte zu einer Sensibilisierung in Bezug auf lokale oder regionale Chronologien führen, die oft vom politischen oder kulturellen Zentrum her konzipiert werden und wurden. Direkt wird so die Frage nach der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen aufgeworfen, die sich gerade in der räumlichen Konkretisierung der Landesgeschichte fassen lässt.

Zweitens lässt sich das Zeitverständnis der historischen AkteurInnen rekonstruieren, was mentalitäts- und sozialhistorische Fragestellungen impliziert, da Zeit und ihr Erleben und Wahrnehmen als soziale Kategorien sowohl aus der individuellen Perspektive als auch aus der Perspektive von Gruppen in den Blick genommen werden können. Religiöse Vorstellungen spiegeln sich hierin gesellschaftlich normiert genauso wider wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse.

Die Analyse von Kontinuität und Wandel führt drittens zu Fragen nach Dekadenz und Rückschritt, nach Progression und Fortschritt – während Veränderung häufig leichter zu fassen ist, bereitet die Identifikation von Kontinuitätslinien oft methodische Schwierigkeiten: Die diachrone Perspektive der Landesgeschichte kann hier gängige Narrative in Frage stellen und mit ihrem Blick auf die Vielfalt historischer Entwicklungen vermeintliche Teleologien aufbrechen.

Diese und weitere Anfragen lassen sich bereits in der Qualifikationsphase an konzipierte oder bereits begonnene Forschungsarbeiten herantragen. Die Tagung lädt zur Reflexion darüber ein, wie dies konkret funktionieren kann.

Daneben soll sie NachwuchswissenschaftlerInnen Gelegenheit zur Vernetzung und zum Austausch geben, aber auch Raum lassen, um zukunftsweisende Themen und neue Positionierungen der Landesgeschichte zu diskutieren.

NachwuchswissenschaftlerInnen in und um die Promotionsphase sind sehr herzlich eingeladen, sich mit einem kurzen, aussagekräftigen Exposé für einen Workshop-Beitrag zu bewerben.

Kontakt

Dr. Markus Müller, Ludwig-Maximilians-Universität München
mueller.markus@lmu.de

Zitation

Zeit in der Landesgeschichte. In: H-Soz-Kult, 18.05.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97702.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

17) Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter

Konzeption / Organisation: Venessa de Senarclens, Humboldt Universität Berlin (Deutsches Historisches Institut Warschau)

Ausrichter

Deutsches Historisches Institut Warschau

Veranstaltungsort

Deutsches Historisches Institut Warschau

Gefördert durch

Max Weber Stiftung

31.03. bis 01.04.2022

Anmeldefrist

01.09.2021

Von

Dorota Zielinska, Palac Karnickich, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (DHI Warschau)

Tagung am Deutsches Historisches Institut Warschau (DHIW), von Donnerstag, den 31. März bis Freitag, den 1. April 2022

Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg
Konzeption / Organisation: Vanessa de Senarclens (senarclv@hu-berlin.de)

Der Historiker Robert Darnton hat die Geschichte eines Buches als einen lebendigen Kommunikationskreislauf – „a communication circuit“ – beschrieben, an dessen materieller Produktion, Vertrieb und Wirkung zahlreiche Akteure und Institutionen beteiligt sind: vom Autor zum Drucker und Buchhändler, über viele private wie öffentliche Räume wie Salons, Kaffee, Bibliotheken, in denen das Buch vom Leser interpretiert, diskutiert und adaptiert wird. Im 18. Jahrhundert, das Darnton untersucht, bilden diese Kommunikationskreise lebendige Netzwerke, die oft unter dem Radar der staatlichen Kontrolle interagieren. Auf verschlungenen und oft auch verbotenen Wegen werden Bücher durch ganz Europa transportiert, von Paris nach Warschau, von Dresden bis London, von Genf nach Leipzig. Der Titel dieses Kolloquiums – Das Bibliomigratorische im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg – rückt Bücher als Träger materieller aber auch immaterieller Geschichte in einen Kontext, in dem der Kreis der Kommunikation stark von der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg geprägt ist. Mit dem Angriff Nazi-Deutschlands auf Polen 1939 wurden bis Kriegsende 1945 rund 70 bis 75 Prozent der polnischen Bibliotheksbestände dezimiert, zerstört oder verstreut. Gemäß einer Berechnung von 2015 überlebten von den 22, 6 Millionen Bänden der polnischen Bibliotheken vor 1939 nur ein knappes Drittel. Nach der Verlegung der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie im August 1945 gelangten hingegen Millionen von Büchern aus privaten, kirchlichen und auch ausgelagerten öffentlichen Sammlungen der Preußischen Staatsbibliothek in einen neuen nationalen Kontext. Aus polnischer Perspektive wurden diese „zurückgelassenen“ Bücher aus deutschen Bibliotheken als Staatseigentum betrachtet und als solches vor weiteren Plünderungen und Zerstörungen geschützt. Polen hat auch versucht, den Abtransport von „Trophäenbücher“ in die Sowjetunion zu verhindern. Laut einem polnischen Gesetz vom 6. Mai 1945 waren sie „verlassen und aufgegeben“. Entsprechend bezeichnet man diese Bücher aus ehemaligen deutschen Bibliotheksbeständen als „sichergestellte Büchersammlungen“ und betrachtet sie als „Kompensation“ für die absichtliche Zerstörung von polnischen Archiven und Bibliotheken während des Krieges – wenn auch eine gänzlich

unzureichende und unverhältnismäßige. In der Bundesrepublik wie auch in der DDR und vielleicht erst recht im wiedervereinigten Deutschland sind diese Bücher mit Begriffen wie „Verlust“, „schmerzliche Lücke“ oder „Zerrissenheit der Nachlässe und Sammlungen“ verbunden. Sinnbild dieser Zerrissenheit ist sicher die 8. Sinfonie von Beethoven: Die Handschrift des ersten, zweiten und vierten Satzes sind in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt, der dritten Satz Tempo di menuetto indessen in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau.

In Anlehnung an den Begriff der „Bibliomigrancy“ von B. Venkat Mani, wollen wir auf dieser Tagung Geschichten von Büchermigrationen zwischen Deutschland und Polen ab 1939 in den Mittelpunkt stellen. Die Wortneuschöpfung, die auf dem englischen Wort „Migrancy“ abgeleitet ist, deutet nicht so sehr auf ein Ereignis hin – die Migration von einem Land in ein anderes oder von einer Sprache in eine andere – als vielmehr auf einen Zustand, der andauert und sich fortentwickelt. Bei dem Begriff „Bibliomigratorisch“ geht es ebenso um die Reise der Bücher in Raum und Zeit, wie auch um ihre sich wandelnde Semantisierung innerhalb geografischer, politischer, institutioneller und sprachlicher Räume. Neben der Migration der Bücher geht es auf unserer Tagung auch um ihre Stellung in den Institutionen, in die sie integriert oder in denen sie auch nur aufbewahrt werden. Wir wollen den wechselnden Status der Bücher erkunden wie auch das Verhältnis von Gedächtnis, Erinnern und Vergessen, das bis heute zwischen Polen und Deutschland brisant bleibt. Seit nunmehr 75 Jahren sind diese Bücher Gegenstand zweier völlig verschiedener nationaler Erzählungen. Von einigen Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern abgesehen, sind sie auf eine politisch-symbolische Dimension der Kriegsfolgen reduziert. Die Bücher sind in Universitätsbibliotheken (Łódź, Kraków, Wrocław, Warszawa) aufbewahrt, doch oft ohne erklärenden Zusammenhang, unzureichend katalogisiert, ohne Eingabe von Provenienz, „Verlegt, verwahrt und vergessen“, wie ich an einer Voltaire-Ausgabe der Philosophie de l’Histoire von 1765 zeigen konnte. Und doch haben diese Bücher etwas Gemeinsames: Auf beiden Seiten der Oder-Neiße-Linie geht es um Verlust- und Trauergeschichten. In ihrem programmatischen Aufsatz von 2017 mit dem Titel Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe plädierte Bénédicte Savoy für einen offenen Umgang mit der Provenienz kunsthistorischer Objekte auf ihren Wegen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in die europäischen Sammlungen. Sie zeigte, wie Trauer dadurch überwunden werden kann, dass man die Geschichte von wechselseitiger Wirkung und Verflechtung als gemeinsames europäisches Erbe erzählt und teilt. Die Bücher, die uns hier interessieren, sind im Gegensatz zu den Objekten der Kunstgeschichte, die Savoy behandelt, selten in einer Museumsvitrine vorzufinden, sondern oft vernachlässigt und vergessen. Doch sind sie gleichermaßen Zeugnis einer gemeinsamen europäischen Geschichte, die in eine Zeit weit vor 1939 zurückreicht. Der fast wahrgewordene Traum einer umfassenden erhabenen Weltbibliothek, in der alle Bücher über die digitalen Medien friedentiftend, überall zugänglich sind, hat auch etwas Abstraktes. Die Wiederentdeckung der „Lust am Buch“, wie Michael Hagner ausweist, geht mit Erzählungen, Provenienzforschung und subjektiver Aneignung einher. Auf dieser Tagung wollen wir die Bücher aus ihrem politischen toten Winkel herausholen und sie als lebendiges „Geschichtsding“ betrachten, samt ihrer „Biographie“ mit ihren kulturellen, sozialen und politischen Aspekten.

Avisierte Fragen und Themen

- Beispiele einzelner Bände aus polnischer oder deutscher Sammlungen, die im Krieg aus ihren institutionellen Kontext gerissen oder gar vollkommen zerstört wurden.
- Geschichte der Wege und der Wirkung einzelner Bände – auch als „vermisste“, abwesende, zerstörte Objekte im polnischen und deutschen kulturellen Gedächtnis.
- Stellenwert dieser Bücher im politischen und diplomatischen Diskurs sowohl in Polen wie auch in Deutschland. Können wir Schlüsselmomente in der Behandlung dieser diplomatischen Angelegenheit seit 1945 ausmachen, sowohl zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen wie auch zwischen Polen und der Bundesrepublik?
- Was machen die wandelnde Kontexte mit dem Buchobjekt, aber auch, was bewirkt ein solches Buch in verschiedenen wechselnden sozialen und politischen Umfeldern?

Die Tagung wird in Kooperation mit und in den Räumen des Deutsches Historisches Instituts Warschau (DHIW) stattfinden. Das Deutsches Historisches Institut Warschau (DHIW) wird während der Tagung auch einen Übersetzungsdienst anbieten.
Sprachen: Deutsch/ English/ Polnisch

Frist für die Einreichung der Abstracts ist der 1. September 2021

Kontakt

dhi@dhi.waw.pl

Zitation

Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 21.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98476.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) "Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Veranstalter
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

11.05.2022 - 13.05.2022

Anmeldefrist

31.07.2021

Von

Gero Faßbeck, Institut für Romanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage, welche wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und ästhetischen Dynamiken durch Flüsse in Gang gesetzt werden. Neben konkreten Flussräumen (z.B. Rhein, Donau, Oder, Rhône, Ebro, Tiber) soll es dabei auch um Fragen des methodischen Zugriffs auf räumliche Flussdynamiken gehen. Flüsse, so die leitende These, sind nicht nur passive Objekte wissenschaftlicher Beschreibung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstituierung von Räumen beteiligt.

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Flüsse sind (genauso wie Meere oder Gebirge) seit jeher ein prägender Bestandteil von Räumen. Sie dienen als natürliche Grenzen, formen den Charakter einer Landschaft und prägen das Bild ganzer Regionen. Für die Wahrnehmung eines geografischen Raumes spielen Flüsse daher eine ganz wesentliche Rolle. Entsprechend werden ihre Lage und ihr Verlauf aufs Genaueste beschrieben, vermessen und kartografiert. Als natürliche Gebilde konfrontieren sie den Menschen mit Gefahren (Hochwasser, Dammbüche, usw.), deren Risiken durch Eingriffe in die Natur (z.B. Staudämme, Kanäle, Begradigungen) minimiert werden. Umgekehrt macht sich der Mensch das natürliche Potenzial von Flussräumen auch zu Nutze (z.B. Wasserkraft, Landwirtschaft). Flüsse sind jedoch nicht nur das passive Objekt wissenschaftlich-technischer Naturbeherrschung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstitution von Räumen beteiligt. Begreift man Flüsse als eigenständige Akteure im Rahmen einer Netzwerk-Theorie, so stellt sich die Frage, welche Dynamiken durch sie in Gang gesetzt werden.

In ökonomischer Hinsicht dienen Flüsse als wichtige Transport- und Verkehrswege. Sie sind Lebensadern der Wirtschaft, die zur Verflechtung von Wirtschaftsräumen beitragen. Ihre verkehrstechnische Nutzung zieht eine Vielzahl von juristischen Diskursen nach sich, die ihrerseits wieder neue Dynamiken erzeugen, indem sie (supra-)staatliche Gesetzgebungen anregen, aus denen neue Institutionen hervorgehen. In politischer Hinsicht sind Flüsse oftmals umkämpfte Grenzen oder Orte kriegerischer Auseinandersetzungen. Mitunter werden sie zur Projektionsfläche für nationale Diskurse, an denen sich langlebige Feindschaften ausbilden (z.B. Rhein, Oder-Neiße). Gleichzeitig bilden sie aber auch Räume des Kontakts, in denen kulturelle Transfer- und Austauschprozesse stattfinden. Flussräume sind somit exemplarische Räume der Abgrenzung und der Verflechtung. Als solche tragen sie entscheidend zur Herausbildung von Raumkulturen bzw. zur Entstehung von Kulturräumen bei (z.B. Donau, Rhein, Oder, Rhône, Tiber, Ebro). Nicht zufällig gilt der Fluss seit der Antike (Heraklit) als Sinnbild für Identitätsproblematiken schlechthin. Denn Flüsse konstituieren Räume mit erheblicher Beharrungskraft, die gerade deswegen konstant bleiben, weil sie immer in Bewegung sind.

Das paradoxe Verhältnis von Konstanz und Veränderung eignet sich auch für ästhetische Diskurse. Bereits im Mythos wird der Fluss als metaphorische Schwelle bzw. Ort des Übergangs markiert (z.B. Lethe, Rubikon). In der Bibel ist er ein Symbol für Reinigung und Heilung (z.B. Jordan). Überaus häufig begegnet man Fluss-Symboliken in Sagen, Märchen und Legenden (z.B. Loreley). Überhaupt scheinen Flussräume in besondere Weise anschlussfähig für eine Imagologie des Wassers zu sein. Daneben spielt der Fluss aber auch eine Rolle bei der Entstehung von Kulturtechniken (z.B. Baden, Schwimmen, Waschen, Kuren) und künstlerisch-diskursiven Praktiken (z.B. Rhein-Romantik). Letztere verbinden sich auffällig häufig mit Flussabschnitten, die als Knotenpunkte für Transferprozesse zwischen einzelnen Regionen dienen (z.B. Furten, Zusammenflüsse). Oftmals bilden diese Räume schon nach kurzer Zeit eigene „Kulturlandschaften“, d.h. räumliche Einheiten, die über bestimmte Merkmale verfügen und an denen sich ein einheitlicher „Stil“ (im Unterschied zu kurzfristigen Moden) entwickelt. Bezeichnenderweise haben sich Orte des Wissens (z.B. Bibliotheken, Klöster, Stifte) im Mittelalter bevorzugt an solchen Flussabschnitten angesiedelt, deren begünstigende Faktoren auch dazu beigetragen haben, künstlerische Praktiken zu verbreiten.

Im Rahmen der Tagung sollen sowohl konkrete Flussräume als auch einzelne der hier vorgestellten Flusssynamiken aus einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektive beleuchtet werden. Das Verhältnis von Flusssynamiken und Raumkulturen soll dabei aus einer längeren historischen Perspektive untersucht werden, die den Zeitraum vom Mittelalter bis zum 19. und 20. Jahrhundert abdeckt. Neben thematisch-inhaltlichen Aspekten sind insbesondere auch Beiträge erwünscht, die sich mit methodischen Fragen auseinandersetzen.

Mögliche Themen oder Fragestellungen der Beiträge könnten u.a. sein:

- Wie lassen sich Flussräume mit ihren spezifischen Eigenheiten und Verflechtungen über (nationale) Grenzen hinweg beschreiben?
- Wie lassen sich der Fluss und seine dazugehörigen Elemente (Strom, Quelle, Mündung, Fließen, usw.) für eine Analyse von Raumkulturen / Kulturräumen operationalisieren?
- Welche Rolle spielen Flüsse für die Konstitution von Räumen? Welcher kulturellen Anstrengungen bedarf es, um Flüsse als räumliche Einheiten zu konstituieren?
- Inwiefern wird die Wahrnehmung von geografischen Räumen durch Flüsse gelenkt und welche Faktoren tragen dazu bei, dass sich die Raumwahrnehmung verändert?
- Welche Art von wirtschaftlichen, politischen, ästhetischen und künstlerisch-diskursiven Dynamiken entstehen entlang von Flussläufen?

Die Tagung wird organisiert vom Forschungsverbund "Fluide Räume" der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zu den beteiligten Fachdisziplinen gehören das Institut für Geschichte, germanistische Mediävistik, Romanistik und Kunstgeschichte.

Beiträge aus anderen als den genannten Disziplinen sind jedoch explizit erwünscht.

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 11. Mai 2022, und endet am Freitag, den 13. Mai 2022, jeweils gegen Abend. Veranstaltungsort ist das Haus der Universität Düsseldorf, Shadowplatz 14, 40212 Düsseldorf. Die Anwesenheit der Tagungsteilnehmer an allen drei Veranstaltungstagen ist erwünscht. Kosten für Unterkunft und Reise werden erstattet. Honorare können nicht gezahlt werden.

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (max. 2500 Zeichen) bis zum 31.07.2021 an Fluide.Raeume@hhu.de.

Veranstalter:

Geographie Fehlanzeige! Warum?

Prof. Dr. Achim Landwehr
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Gebäude 23.32
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Guido Thiemeyer
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 23.31
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung
Institut für Germanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.54
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch
Institut für Kunstgeschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ursula Hennigfeld
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Dr. Gero Faßbeck
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Kontakt: Fluide.Raeume@hhu.de

Zitation

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken. In: H-Soz-Kult, 03.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98109.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Slavistiktag 2022

Veranstalter

Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter

Ruhr-Universität Bochum

44780 Bochum

21.09.2022 - 24.09.2022

Anmeldung bis:

15.01.2022

Von

Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktag ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavist:innen und Doktorand:innen aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: slavtag2022@rub.de

Programm

- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022: Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktag

Kontakt

slavtag2022@rub.de

<https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de>

Zitation

Slavistiktag 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97428.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.